

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstädter, Adolf-Hitler-Str. 80. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-88, Schriftleitung: Ulrich-v.-Gutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer Sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung
im Osten des Reichsgaues Wartheland
mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatlich Bezugspreis R.M. 2,50 (einschl. 40 Pf. Erbsenlohn) frei Haus, bei Abholz R.M. 2,15 auswärts R.M. 2,50 (einschl. 50 Pf. Erbsenlohn), bei Postbezug R.M. 2,92 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 29,4 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungsstellen bei Postzustellung oder Bahnpostzustellung. Anzeigenpreis 15 Pf. für die 12spaltige, 22 mm breite mm-Zeile

24. Jahrgang

Donnerstag, 24. Juli 1941

Nr. 203

Roosevelt will Deutschland ausrotten

Ein teuflisches Programm des Juden Kaufmann / Wehrmacht und Volk sollen sterilisiert werden

Berlin, 23. Juli

Unter dem Titel „Deutschland muß vernichtet werden“ ist kürzlich in den Vereinigten Staaten ein aufsehenerregendes Buch erschienen, das einen ungeheuerlichen Plan für die Ausrottung des deutschen Volkes und die restlose Zerstörung Deutschlands in allen Einzelheiten enthält und propagiert. Verfasser dieses Dokuments amerikanischer Auffassung von Recht und Gerechtigkeit, Freiheit und Demokratie ist kein anderer als der Jude Theodor Kaufmann, Präsident der amerikanischen Friedensliga (American Federation of Peace). Kaufmann ist engster Mitarbeiter des New Yorker Juden Samuel Rosenman, der bekanntlich dem gegenwärtigen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, als dessen Vertreter bei der Abfassung von Reden mit Rat und Tat zur Seite steht. In jüdisch literarischen Kreisen New Yorks ist es ein offenes Geheimnis, und man brüht sich sogar mit der Tatsache, daß Roosevelt selbst die Hauptthesen dieses Buches inspiriert und die wichtigsten Teile dieses Schandwerkes persönlich diktiert hat. Die führenden Interventionisten machen deshalb mit gutem Grund keinen Hehl daraus, daß der teuflische Plan des Juden Kaufmann ein politisches Glaubensbekenntnis des Präsidenten der Vereinigten Staaten ist.

Das Roosevelt durch dieses Pamphlet als seine wahren politischen Ziele offenbart und durch seinen jüdischen Hintermann niederschreiben läßt, wird als die im Sinne von Freiheit und Gerechtigkeit erforderliche Radikalisierung der europäischen Fragen platziert. Was im Rahmen des Gesamtplanes entwickelt wird, ist von blindem Haß und Vernichtungswillen diktiert und kann nur von der Hand eines jüdischen Verbrechers niedergeschrieben sein. Das jüdisch-amerikanische Kriegsziel heißt nach diesem Programm:

„Völlige Ausrottung des deutschen Volkes!“ Eine Massenerschießung von 80 Millionen Menschen erscheint dem Juden Kaufmann als „unpraktisch“ und — wie sich dieser Hintermann des Weißen Hauses mit alttestamentarischer Überzeugungskraft auszudrücken beliebt — als „unvereinbar mit den moralischen und ethischen Verpflichtungen der Zivilisation“. Auf Grund dieser „moralischen Hemmungen“ wird im Geiste der Menschlichkeit und Nächstenliebe folgendes konkretes Vernichtungsprogramm entwickelt:

1. Die deutsche Wehrmacht wird gefangen genommen, sterilisiert und in Arbeitskommandos zum Zweck des Wiederaufbaus auf die europäischen Länder verteilt. Der Einsatz von 20 000 Ärzten genügt, um die Sterilisation der deutschen Wehrmacht innerhalb eines Monats durchzuführen.

2. Die deutsche Bevölkerung, und zwar Männer unter 60 Jahren und Frauen unter 45 Jahren, wird sterilisiert. Somit ist das Aussterben des deutschen Volkes innerhalb von zwei Generationen sichergestellt.

3. In allen Schlüsselindustrien werden deutsche Arbeiter durch englische und Arbeiter der Vereinigten Staaten ersetzt.

4. Restlose Aufteilung des Deutschen Reiches nach dem Muster der dem Buch beigegebenen Karte. Demnach sollen Berlin an Polen, Leipzig, Dresden und Wien an die Tschechen, Mainz, Essen, Erfurt und München an Frankreich und Hamburg und Dortmund an Holland fallen.

5. Die deutsche Bevölkerung wird gezwungen, jeweils die Sprache der Staaten, denen

sie zugeteilt ist, zu lernen. Innerhalb eines Jahres wird die Veröffentlichung deutscher Bücher und Zeitungen verboten. Deutschsprachige Schulen werden geschlossen.

Auf Grund der engen Beziehungen des Verfassers zum Weißen Haus darf dieses ungeheuerliche Kriegszielprogramm ohne weiteres als eine Synthese von echt talmudischem Haß und der außenpolitischen Konzeption Roosevelts angesehen werden.

Moskau wurde erneut schwer bombardiert

Verfolgung des geschlagenen Feindes in der Ukraine / Luftangriffe auf die Insel

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Juli

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Ukraine bringen deutsche, rumänische, ungarische und slowakische Truppen in rasender Verfolgung weiter vor.

An den übrigen Teilen der Ostfront wird die Einschließung und Vernichtung kleinerer und größerer sowjetischer Kräftegruppen fortgesetzt. Bei seinen überall gescheiterten Ausbruchversuchen und Entlassungsversuchen hatte der Feind ungewöhnlich blutige Verluste. An der finnischen Front verlaufen die Operationen bei weiterem Geländegewinn planmäßig.

Die Luftwaffe bombardierte auch in der letzten Nacht mit starken Kräften militärische Anlagen in Moskau. Durch Bombentreffer schwerer und schwerster Kalibers sowie durch große Mengen von Brandbomben wurden weitere folgenschwere Zerstörungen angerichtet. Brände aus den Angriffen der vorletzten Nacht waren noch nicht eingedämmt.

Sowjetische Divisionen völlig vernichtet

Ungeübte Männer in aktiven Einheiten / Vernichtung mehrerer Panzerverbände

Berlin, 23. Juli

Im Raum nordostwärts von Schitomir wurden am 21. Juli die eingeschlossenen Reste mehrerer bolschewistischer Divisionen vernichtet. Die blutigen Verluste der Sowjets beliefen sich in diesem Abschnitt auf mehr als 4000. Zahlreiche Bolschewisten gerieten verwundet und unverwundet in deutsche Gefangenschaft. An anderer Stelle wurde bei einer Säuberungsaktion eine große Anzahl von Gefangenen von 18 verschiedenen Sowjetdivisionen eingebracht und 20 Panzer sowie 30 Geschütze vernichtet, bzw. erbeutet.

Die verzweifelte Anstrengungen der bei Smolensk eingeschlossenen Sowjetverbände, den eisernen Ring der deutschen Truppen zu sprengen, dauern unter blutigen Verlusten für die Bolschewisten an. Am 20. Juli versuchte ein sowjetischer Panzerverband, einen Teil der eingeschlossenen Truppen zu entsetzen. Der Verband war aus versprengten, zum Teil beschädigten und mühsam infandgestellten sowjetischen Panzertankwagen neu zusammengestellt

worden. Im Feuer der deutschen Abwehr brach der Angriff zusammen, 70 der angreifenden 150 Panzertankwagen wurden vernichtet.

Eine im Raum von Smolensk eingeschlossene deutsche Panzerdivision stieß am 21. Juli bei ihrem weiteren Vormarsch auf die Spitze einer von den Sowjets frisch aus der Gegend von Moskau herangeführten Division. Die deutsche Panzerdivision, die in den ersten vier Wochen des Feldzuges bereits mehr als 1200 km kämpfend zurückgelegt hatte, ließ die Sowjetdivision nicht zur Entfaltung kommen. In klübnem Vorstoß überrollten die deutschen Panzertankwagen zwei sowjetische Infanterieregimenter, die vollständig vernichtet wurden. Das der Sowjetdivision beigegebene Panzerregiment wurde im Kampf Panzer gegen Panzer ausgerieben und zerstört. Fast ohne eigene Verluste wurden 44 sowjetische Panzertankwagen vernichtet.

Aus Aussagen verwundeter Gefangener und den aufgefundenen Divisions- und Regimentsakten geht hervor, daß diese Division in aller Eile in Moskau zusammengestellt worden war. Junge, ungeübte Männer waren in aktive Einheiten gesteckt worden, die in den vorhergehenden Kämpfen schwere Verluste gelitten hatten. Ebenso hatte man ukrainische Regimenter wegen erwiesener Unzuverlässigkeit vor dem Feinde zug- und kompanieweise auf die Division verteilt. Der in deutsche Kriegsgefangenschaft geratene Divisionskommandeur war ein sechsunddreißigjähriger Oberleutnant namens Titowitsch Weisskintin.

Filiale für den Wirtschaftskrieg

Eigene Meldung der L.Z.

Rom, 24. Juli

Wie die italienische Agentur Stefani aus Schanghai meldet, ist dort eine Filiale des Amtes für den Wirtschaftskrieg eingerichtet worden, die in enger Zusammenarbeit mit amerikanischen Stellen die Wirtschaftspolitik der fernöstlichen Staaten im antijapanischen Sinne beeinflussen soll. So bemühen sich die angelsächsischen Mächte zur Zeit darum, Thailand zur Umleitung seines Exports von Japan nach England und Amerika zu bewegen. Ein weiterer Beweis für die antijapanische Politik Englands ist die Konferenz, die am 26. Juli zwischen den Vertretern Englands, Amerikas, der Sowjetunion und Tschingtaischel abgehalten wird, und auf der stärkere Hilfeleistungen für Tschingtaischel beschlossen werden sollen.

Orgien des Hasses

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 24. Juli

Der Schlusseffekt der Ausweitung des Krieges soll, nachdem die bolschewistische Karte ausgespielt wurde, der Eintritt der USA in den Krieg sein. Das ist von den jüdischen Demagogen schon lange beabsichtigt. Auf der Leiche des deutschen Volkes wollen die Kriegsheer der jüdisch-freimaurerischen Plutokratie die Welt Herrschaft aufbauen. Das stand in ihrem Programm schon fest, als sie vor zwei Jahren das größtmögliche Polens zum Krieg ermunterten, um auf diese Weise die Lawine der Vernichtung gegen Deutschland ins Rollen zu bringen. Mit Deutschland sollen andere europäische Völker, die die Juden Herrschaft und den Bolschewismus ablehnen, der Vernichtung anheimfallen.

Obwohl wir dies alles wissen, übersteigen die Pläne, die der Jude Theodor Kaufmann, der Freund der Freunde Roosevelts, entwickelt, doch noch alles, was man bisher für möglich gehalten hatte. Das Machwerk öffnet einen Abgrund von Haß und Vernichtungswillen, wie ihn die Menschheit noch nicht oft in seiner ganzen Geschichte erlebt hat. Die widerliche Frage eines verbrecherischen Untermenschentums greift uns von der ersten bis zur letzten Seite dieses Buches an.

Der Jude Kaufmann deklamiert, Deutschland müsse bereit sein, eine totale Strafe zu zahlen, deshalb muß Deutschland für immer untergehen (S. 3). Deutschland braucht nicht erst verurteilt zu werden, es hat sich selbst verurteilt. „Die Deutschen haben nicht mehr den Wunsch, als menschliche Wesen angesehen zu werden. Sie sind ausschließlich Tiere und müssen als solche behandelt werden“ (S. 14). „Deutschland muß untergehen und für immer von dieser Erde verschwinden. Das ist glücklicherweise jetzt nicht mehr unmöglich“ (S. 89). Es gibt auch ein Mittel, die Quelle zum Versiegen zu bringen, die diese kriegslüsternden Wesen erzeugt, indem man das Volk Deutschlands daran hindert, sich fortzupflanzen. Diese neuzeitliche Methode sei „human und gründlich“.

So kommt Kaufmann unter der Überschrift „Deutschland den Tod“ zu dem Programm der fünf Punkte, das auf die völlige Ausrottung des deutschen Volkes und die restlose Vernichtung des Deutschen Reiches hinausläuft. Der Jude will das gesamte deutsche Volk körperlich und seelisch vernichten und jenen als Sklaven zuteilen, denen die entsprechenden Gebiete Deutschlands zufallen sollen. Er geht in seinem Haß noch weiter und erinnert an die verbrecherische Ausrottung der amerikanischen Indianer und erklärt, daß das Verschwinden der Deutschen aus Europa seine stärkere negative Wirkung haben würde, als das allmähliche Verschwinden der Indianer aus Nordamerika auslöste.

Und dies in der Geschichte einzig dastehende Machwerk ist nicht nur das persönliche Machwerk des Juden Kaufmann. Die politische Brasellogie des Buches entspricht wörtlich Roosevelts Reden und Äußerungen seiner politischen Gesinnung. Schon hierdurch sind die Kräfte, die vom Schreibtisch Kaufmanns ins Weiße Haus führen, handgreiflich. Vor allem aber, dieser Jude Kaufmann steht in engster Verbindung zu Männern, die Roosevelt auf seiner Luzifersäule, oder nach Warm-Springs in seine Sommervilla, oder auch in die Geheimkabinette des Weißen Hauses, wenn er seine „Reden am Kamin“ oder eine „Botschaft an den Kongress“ zwecks Förderung seiner Propagandapolitik nieder schreibt, begleiten. Mit diesen allen trägt Roosevelt selbst die volle Verantwortung für das Machwerk.

So deutet das Buch mit totaler Offenheit die Ziele auf, um deren willen die USA-Pressen das ganze Volk in den Krieg treiben will. Hierüber nachzudenken, ist die Sache des USA-Volkes. Die Völker Europas aber erkennen, welches Schicksal jedem von ihnen von Seiten der amerikanischen Menschheitsbeglucker blühen kann.

Die Schandchrift enthält gleich zu Beginn die Feststellung: Der heutige Krieg ist nicht ein Krieg gegen Adolf Hitler, er ist auch kein Krieg gegen den Nationalsozialismus. Er ist ein Krieg zwischen der deutschen Nation und der Menschheit. Diese Preisgabe der feindlichen Tarnung der Parolen merkt mir uns. Um so zäher und erbitterter werden wir kämpfen. Denn wir wissen noch mehr als bisher, daß dieser Kampf nicht nur um die Freiheit und Zukunft, sondern um das Leben und die nackte Existenz geht.

Ein Sohn Stalins in deutschen Händen

Er sah den sinnlosen Widerstand ein und trat mit seinen Soldaten über

Berlin, 23. Juli

Anläßlich des Vorstoßes deutscher Kampferbände unter Führung des Generals der Panzer Schmidt hat sich am 16. Juli bei Plesno, südöstwärts Witebsk, neben vielen anderen bolschewistischen Offizieren und Soldaten auch ein Sohn des bolschewistischen Diktators Stalin den deutschen Truppen ergeben. Es handelt sich um den ältesten Sohn Salob, der, wie sein Vater, eigentlich Dschugatschwil heißt. Er ist am 18. März 1908 in Batu geboren und entstammt der ersten Ehe Stalins mit Katerina Swandze. Jakob Stalin war ursprünglich Bauingenieur und hatte die technische Hochschule besucht. Später entschloß er sich, Offizier zu werden. Er absolvierte die Artillerie-Akademie Moskau in 2½ statt 5 Jahren, und war Oberleutnant im 14. Haupt-Artillerie-Regiment der 14. Sowjet-Panzer-Division. Jakob Stalin wurde dem Panzergeneral Schmidt sofort auf seinem Gefechtsstand vorgeführt. Er wies sich dort als Sohn Stalins einwandfrei aus und brachte zum Ausdruck, daß er die Un Sinnigkeit des Widerstandes gegen die deutschen

Truppen eingesehen und sich deshalb mit seinen noch am Leben befindlichen Soldaten ergeben habe. Die Vernehmung Jakob Stalins brachte unerhört interessantes Material zutage.

Für die Sowjetgewaltigen ist es eine äußerst peinliche Tatsache, daß ein Sohn Stalins selbst sich in deutschen Händen befindet. Aber diese Tatsache läßt sich nicht mehr abstreiten noch aus der Welt schaffen. Sie ist um so bedeutsamer, als alle Befehle Stalins und seiner Unterführer von jedem bolschewistischen Soldaten verstanden, daß er bis zum Letzten kämpfen und sich unter keinen Umständen ergeben. Diesen Befehlen wird von den politischen Kommissaren mit der Drohung des Erschießens für jedes „Verlassen“ Nachdruck verliehen. Der Sohn Stalins selbst aber mußte fatalerweise zu der Einsicht kommen, daß ein weiterer Widerstand zwecklos sei, und zog es vor, sich zu ergeben. Dieser Vorgang wirkt ein aufschlußreiches Schlaglicht auf die Lage an der Ostfront, wie sie sich dem bolschewistischen Soldaten im unmittelbaren Kampf in vorderster Linie darstellt.

Wir bemerken am Rande

Er ließ die Kage Wendell Willkie, Roosevelts Mitbewerber bei der Wahl zum Präsidenten, ertrug sich einer merkwürdigen Freundschaft mit seinem Gegner von gestern. In Roosevelts Auftrag ist er nach England gegangen und hat über diese Reise im Sinne des Präsidenten berichtet. Roosevelts Wünsche entsprechend, hat er wiederholt der öffentlichen Erörterung politischer Probleme in den USA, entscheidende Stichworte gegeben, so noch in diesen Tagen mit der Forderung, nach der Beilegung Islands durch USA-Truppen entsprechende Stützpunkte auch in Nordirland und Schottland zu schaffen.

In Roosevelts Auftrag hat Willkie zweifellos auch sehr gehandelt, als er seinen Mitarbeitern und Bekannten die Eröffnung machte, daß die USA-Flotte im Atlantik den Befehl habe, ohne Warnung auf deutsche Kriegsschiffe zu feuern. Roosevelts, so erklärte Willkie, habe ihm in mehreren Unterredungen bestätigt, daß er diesen Feuerbefehl erteilt habe und unter allen Umständen den Kriegszustand mit Deutschland herbeiführen wolle. Der Kongreß müsse vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Nicht etwa als Angriff auf Roosevelts ist diese Mitteilung Willkies zu werten, sondern als Stillestellung für die Kriegspolitik des Präsidenten. Willkie hat, die Kage aus dem Saal gelassen, um damit der Kriegspartei in den USA das richtige Stillschalten im rechten Augenblick zu geben. Roosevelts soll wieder einmal in die Lage versetzt werden, „unter dem Druck der öffentlichen Meinung“ Entscheidungen zu treffen, die längst beschlossene Sache sind.

Dieses Zusammenstoß zwischen Roosevelts und seinem Wahlgegner von gestern ist charakteristisch für das politische Leben im Zeichen der vielgepriesenen Demokratie der USA. Die Politik ist dort nichts als die Fortsetzung des Geschäfts mit anderen Mitteln. Es kann heute kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß schon im Wahlkampf Einverständnis zwischen Roosevelts und Willkie bestand. Der „Kampf“, den sie sich vor der Öffentlichkeit lieferten, war nichts als Spiegelbild der Wahrheit — das zeigt sich sehr mit aller Deutlichkeit — sieben Jahre an einem Strang und dienen der gleichen Sache: den Interessen der internationalen Plutokratie, deren Hochburg die New Yorker Wallstreet ist. Im Dienste der Plutokratie haben Roosevelts und Willkie gemeinsam das Volk der USA wider seinen Willen in den Krieg zu zerrissen. Die dabei angewandte Methode, in die Willkie so offenherzig Einblick gegeben hat, ist würdevoll der Verbündeten eines Stalin. Diese Politik, die sich als Vorkampf für Recht und Freiheit zu maschieren mag, ist ein Hohn auf jedes Recht und die Entschuldigungsfrist des USA-Volkes.



Zeichnung: Hermann Wendler

30 britische Flugzeuge vernichtet

Berlin, 23. Juli

Die britische Luftwaffe erlitt bei Einflügen in den Nachmittagsstunden des Mittwochs (23. 7.) am Kanal und an der holländischen Küste abermals schwere Verluste. Sie verlor in den Luftkämpfen insgesamt 27 Flugzeuge, darunter 6 Kampfflugzeuge. Ein weiteres Kampfflugzeug und zwei Spitzre wurden durch Flakartillerie abgeschossen, so daß der Gesamtverlust des Feindes an der Kanalküste am Mittwoch nach den bisher vorliegenden Meldungen insgesamt 30 Flugzeuge beträgt. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Japanische Warnung an England

Berlin, 23. Juli

Nach einer Meldung des englischen Nachrichtenendienstes aus Tokio äußerte der Sprecher der Regierung, Mr. Gifford, gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß die Engländer eine Invasion in Französisch-Indochina planen. Die Japaner würden alle britischen Truppenbewegungen in dieser Richtung zu verfolgen wissen und außerdem in London offiziell Protest einlegen.

Roosevelts Dank an Juden und Freimaurer

Ein Handschreiben an den jüdischen Präsidenten der Washingtoner Großloge

Agram, 23. Juli

Zu dem dokumentarischen Nachweis über die Verbindung Roosevelts mit dem Freimaurertum, der in Oslo aufgefunden wurde, geben die kroatischen Wälder bemerkenswerte Ergänzungen aus Protokollen, die bei der Schließung verschiedener jüdischer Freimaurerlogen aufgefunden wurden. Ein Protokoll der jugoslawischen Großloge vom 26. Mai 1938 lautet: „Für die freundliche Haltung der Vereinigten Staaten zu den Juden ist es sehr charakteristisch, daß dem Bankier zu Ehren von Alfred Cohen, als dieser von der Präsidentschaft der Washingtoner Großloge zurütrat, auch der Sohn Roosevelts, James Roosevelt, beizuwohnte. James Roosevelt hat ein Handschreiben seines Vaters verlesen, in dem dieser der Arbeit des Ordens und des Inkubens für die Vereinigten Staaten seine volle Anerkennung ausspricht.“

Häufig aufschlußreich ist auch eine Depesche, die von der Jahresversammlung der Belgrader Großloge im Jahre 1937 an Präsident Roosevelt gelangt wurde. In ihr heißt es u. a.: „Die nationale Großloge Jugoslawiens hat die Ehre, von der Jahresversammlung Ihnen die tiefste Dankbarkeit für Ihre edle Initiative zum Ausbruch zu bringen. Damit durch den Sieg der Demokratie der Frieden unter den Völkern befestigt wird. Jugoslawien verdankt seine Existenz der freundschaftlichen und mächtigen Intervention der Vereinigten Staaten während der Friedensverhandlungen in Paris. Deswegen benutzt die Großloge die Gelegenheit, um Ihnen, Herr Präsident, ihren tiefsten Dank auszusprechen.“

Kafatendienste Boliviens für Roosevelt

Bezahlte Deutschenbeise, um die koloniale Abhängigkeit Boliviens vorzubereiten

Berlin, 23. Juli

Im Zuge der nordamerikanischen Erpressung und Vergewaltigung der kleinen Mittel- und Südamerikanischen Staaten mit Hilfe von wirtschaftlichen Druckmitteln und politischen Drohungen hat sich die bolivianische Regierung bereitgefunden, unter falschen und in ihrer Tendenz durchdringenden Anschuldigungen den deutschen Gesandten Hermann Wendler als Persona Ingrata zu erklären und seine Abreise zu verlangen.

Die deutsche Reichsregierung hat auf diesen allen Regeln des Völkerechts höhnischen Akt der bolivianischen Regierung durch ihren Gesandten Wendler folgende Note überreichen lassen:

„Die bolivianische Regierung hat mir am 19. Juli mitteilen lassen, daß sie mich nicht mehr als Persona Grata ansehe und meine Abreise bis zum 22. Juli wünsche.“

Nach große Erfolge der finnischen Truppen

Sowjetregiment am Ladogasee vernichtet / Feindliche Verbände eingekesselt

Heisinki, 23. Juli

In den letzten 24 Stunden haben, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, die finnischen Truppen an der Ostfront wieder große Erfolge erzielt. Südlich des Ladogasees wurde auf sowjetischem Gebiet ein 3000 Mann starkes feindliches Regiment von einem zahlenmäßig bedeutend schwächeren finnischen Stoßtrupp vernichtet und verschiedenes Kriegsmaterial erbeutet.

An verschiedenen anderen Stellen der Front konnten größere sowjetische Truppenverbände eingekesselt werden. Eine Anzahl strategisch wichtiger Ortschaften wurde weiter in Sowjetarealen besetzt. Es hat den Anschein, als ob der Feind sich allgemein systematisch zurückziehen und neue Stellungen einzunehmen versucht.

Die finnische Luftwaffe hat in den letzten 24 Stunden den Feind verschiedentlich von Einflugsversuchen abhalten können. In Luftkämpfen und durch die Bodenabwehr wurden acht feindliche Flugzeuge vernichtet.

Artillerietätigkeit bei Tobruk

Rom, 23. Juli

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika Artillerietätigkeit an der Tobrukfront. Deutsche Flugzeuge griffen Flugstellungen in Tobruk an. An der Sollumfront erzielte unsere Luftwaffe Treffer auf feindliche Kraftwagen und Barackenlager. Englische Flugzeuge haben Bengasi bombardiert. In Ostafrika

Stalin opfert die bolschewistische Jugend

Verwundete Sowjetsoldaten werden erschossen / Fallschirmabspringer als Spione

Eigene Meldung der LZ

Rom, 24. Juli

Stalin hat die gesamte sowjetische Jugend in das Feuer der Schlachtfelder geschickt. Diese Feststellung wird von Reisenden getroffen, die aus der Sowjetunion in der Türkei eingetroffen sind. Die älteren Jahrgänge werden als letzte Reserve ausgespart. Die sogenannten letzten Reservisten sind nur mangelhaft ausgebildet und unzureichend ausgerüstet, so daß es Stalin schwerfallen wird, mit ihnen den Bolschewismus zu retten, wenn die jungen Jahrgänge erst einmal völlig ausgeopfert sind.

Wie die Tribuna meldet, haben die Sowjetkommandos nach den Gefangenenangaben den

Irgendwelche Gründe, die dieses Vorgehen der bolivianischen Regierung rechtfertigen könnten, sind mir oder der Reichsregierung nicht mitgeteilt worden und liegen selbstverständlich auch nicht vor. Die von einem Vertreter der bolivianischen Regierung nachträglich der Presse gegenüber angegebene Begründung kennzeichnet sich von selbst als völlig freie Erfindung, die jeder Grundlage entbehrt.

Im Auftrage der Reichsregierung lege ich deshalb gegen das allen Regeln des internationalen Verkehrs höhnische Vorgehen der bolivianischen Regierung schärfste Verwahrung ein.

Die Reichsregierung hat sich ihrerseits veranlaßt gesehen, dem bolivianischen Geschäftsträger in Berlin mitzuteilen, daß er nicht mehr Persona Grata sei und Deutschland innerhalb von drei Tagen zu verlassen habe.“

Und die Schweiz?

Eigene Meldung der LZ

Rom, 24. Juli

Die eigenartige Rolle, die die Schweiz mit vollem Bewußtsein seit Kriegsausbruch spielt, gibt der italienischen Öffentlichkeit erneut Anlaß, sich zu fragen, welche Ziele denn nun eigentlich die Eidgenossen verfolgen. Während in ganz Europa sich freiwillige Abteilungen bilden, um am Kampf gegen den Bolschewismus teilzunehmen, hat sich die Schweiz als einziger Staat Europas außerhalb dieser Bewegung gestellt. Ansaldo schreibt im „Telegraph“ hierzu, daß die Schweiz zu allen Zeiten außerordentlich gute Soldaten waren, und daß die Schweiz wie kein anderer Staat mit dem Schicksal des Kontinents verbunden sei. Um so merkwürdiger sei es, daß die Teilnahme der Schweiz an dem europäischen Feldzug gegen den Bolschewismus lediglich in vorläufig abgewogenen Artikeln der Schweizer Presse bestehe. Ansaldo fragt: Glauben etwa die Schweizer, daß der Bolschewismus, wenn die Pläne der anglo-sowjetischen Plutokratie gelingen sollten, vor den Grenzen der Eidgenossenschaft eingeschüchtert halt macht?

Auf Portugal übergehend, fragt Ansaldo, wie sich die antibolschewistische Gesinnung Portugals mit den engen Verbindungen des Landes zu Großbritannien vereinbaren lasse, das sich mit Moskau auf das Engste verbündet hat.

Bereits 500 000 BRT. versenkt

Rom, 23. Juli

Die italienische U-Bootwaffe, von der bekanntlich ein Teil auch im Atlantik eingesetzt wird, hat, wie man von zünftiger Seite erfährt, bisher insgesamt 500 000 BRT. feindlichen Handelschiffsräume versenkt, davon etwa 400 000 BRT. im Atlantik und 100 000 BRT. im Mittelmeer, wo die feindliche Schifffahrt fast vollständig verschwunden ist und sich nur noch in unmittelbarer Nähe der afrikanischen Küste ein gewisser Seeverkehr beobachten läßt. — Außerdem haben die italienischen U-Boote seit Kriegsbeginn 27 feindliche Kriegsschiffe, darunter fünf U-Boote, versenkt oder schwer beschädigt.

Der englischen U-Bootwaffe, die außer den bereits angegebenen fünf Einheiten mit Sicherheit noch weitere 18 U-Boote, und zwar mit einem wesentlichen Prozentsatz ihrer Bestände, verloren hat, gelang es demgegenüber, nur zwei italienische U-Boote und ein italienisches Torpedoboot zu versenken.

Blleitung Texas—Neuyork gefordert

Von unserem ST-Berichterstatler

Washington, 24. Juli

Innenminister Ives forderte in seiner Eigenschaft als Koordinator der amerikanischen Versorgung die Industrie auf, sofort mit dem Bau einer Pipeline von Texas nach Neuyork zu beginnen, um den Mangel an Tankschiffen auszugleichen und der drohenden Ölknappheit im Osten der USA zu begegnen. Die Leitung, zu deren Bau rund 70 Millionen Dollar veranschlagt werden, soll täglich 250 000 Faß Rohöl liefern. Ives schlug gleichzeitig den Bau von 50 schnellen und großen Tankschiffen durch die Ölgesellschaften vor und erklärte, er würde befürworten, daß der Bau dieser Tanker durch das Rüstungsprogramm nicht behindert würde. Auch der Bau von Leitungen für Benzin und Treiböl von Texas nach dem Nordosten der Staaten sei wünschenswert. Der Bau der Leitungen beanspruche acht Monate und dürfe nicht länger mehr aufgeschoben werden.

Gegen englische Spione in Frankreich

Eigene Meldung der LZ

Prag, 24. Juli

Die französischen Behörden haben gegen alle noch im unbesetzten Frankreich lebenden britischen Staatsangehörigen neue Maßnahmen angeordnet, die deren Bewegungsfreiheit weiterhin wesentlich einschränken. Sie werden veranlaßt, die Grenz- und Rüstungsdepartements Frankreichs zu verlassen. Von nun an dürfen also Engländer weder in den Departements, die an der Demarkationslinie zwischen der besetzten und unbesetzten Zone liegen, noch in den Departements an der schweizerischen, italienischen und spanischen Grenze verbleiben. An der mittelländischen Küste ist ihnen der Aufenthalt nicht mehr gestattet. Die meisten Engländer sind übrigens schon durch einen Erlass in den ersten Julitagen aus diesen Gebieten ausgewiesen worden. Sie dürfen nur noch in den übrigen, im Innern der freien Zone gelegenen Departements wohnen. Ferner ist ihnen verboten, sich nach Wien zu begeben. Diese Maßnahmen verfolgen den Zweck, die englischen Staatsangehörigen daran zu hindern, militärische Nachrichten ins Ausland zu senden.

Wer ist Brendel Bracken?

Von unserem BS-Berichterstatler

Rom, 24. Juli

Der neue englische Informationsminister Bracken ist, wie aus einer Aufschrift an die „Giornale d'Italia“ hervorgeht, ein unehelicher Sohn Churchill's. Zum Beweis für diese Angabe wird in der Aufschrift eine Episode wieder gegeben, die sich vor wenigen Jahren im Brooks' Club, dem Churchill angehört, zugetragen hat. Der jetzige Premier hat damals Lord Harrington um den Gefallen, für seinen Sohn zur Aufnahme in den Club Bäume zu stehen. Harrington kam diesem Wunsch sofort nach, ließ sich das Register bringen und trug den Namen Bracken ein. Mit dieser Enthüllung erhält, wie „Giornale d'Italia“ erklärt, die Ernennung Bracken's noch einen ganz besonderen Anstrich.

Hestiger Taifun in Japan

Eigene Meldung der LZ

Rom, 24. Juli

Aus Tokio wird gemeldet, daß ein ungewöhnlich heftiger Taifun über Thjaua wüthet. Bisher sind 24 Personen getötet worden. In anderen Gegenden des Landes gehen Wollensbrüche nieder, wie man sie bisher noch nicht erlebt hat. In Tokio selbst sind 13 500 Häuser überschwemmt und 1 Million Menschen obdachlos geworden. Bisher sind in der japanischen Hauptstadt 35 Personen durch die Naturkatastrophe getötet worden.

Der Tag in Kürze

Die Sowjets haben alle Gefangenen, die nach dem Moskauer Frieden aus Finnland in die Sowjetunion zurückgeschickt wurden, erschossen. Dies sagte laut „Aftonbladet“ ein 19-jähriger sowjetischer Leutnant aus, der in Karelien gefangen genommen wurde.

Die gesamte japanische Presse hebt in großer Aufmachung hervor, daß die Außenpolitik Japans im Geiste des Dreierpactes fortgesetzt werde.

Nach herzlichem Abschied haben der bulgarische Ministerpräsident und der Außenminister Rom am Mittwoch im Sonderzug wieder verlassen.

Am Mittwochnachmittag fand im Hafen von Lissabon die feierliche Verabschiedung von Staatspräsident General Carmonas statt, der sich an Bord des Dampfers „Carvalho Araújo“ zu der angestrebten Abreise einschiffte.

Verlag und Druck: Vilmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: W. H. M. Haupt, Schriftleiter: Dr. Kurt W. Müller, Vilmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Renntier-Division marschiert auf der Eismeerstraße

Die Polarwinterjoldaten sicherten Pessamo und den Pessamofford / Gebirgsjäger lernen die finnische Sprache

Als die Renntierdivision in den frühesten Morgenstunden des Mittsommerfestes von Kirkenes nach Finnland zog, da lag die Eismeerstraße als ein breites, festes Band vor der schnellen Vorausabteilung. Nach wohlbedachtem Plan und in enger Zusammenarbeit mit den Finnen waren Pessamo und der Pessamofford durch vorgeworfene Panzerjäger, Flak-, Gebirgsjäger- und Pionierabteilungen innerhalb kürzester Zeit vor jeder feindlichen Überwachung gesichert. Und dann vollzog sich das Wunder des Nordens: in unermüdlichem Zuge ergoß sich der graue Meeresschnee in die Hochmoore der Eismeerwildnis; Nidelstraße und Eismeerstraße wurden die Schauplätze einer geballten Nachtentfaltung, die alles Vorstellungsvermögen des kampfgewohnten Kistenmenschen dieser Breiten überstieg und aller Tüden, Hindernisse und Gefahren der trostlosen Moore und Felsen des höchsten Nordens wie spielend spottete. In der Tat: es war nicht nur ein glänzend organisierter Aufmarsch unter schwersten Umständen, — es war ein militärisches Wunderwerk.

Jeden Tag bin ich nun seit der Nidel- und Eismeerstraße entlanggefahren. Sie ist längst kein breites, festes Band mehr, das offen und endlos in die Windstille fliegt, sie ist der gemahlene, gerüllte Weg ungezählter Kolonnen geworden, die morgenluftwitternd in ein fremdes Land zogen, das doch wiederum kein fremdes Land ist, weil es seine Arme vor den deutschen Soldaten weit öffnete, als sei es die mütterliche Heimat selbst.

Mehr oder weniger Norwegisch hatte jeder

Polarwinterjoldat gelernt und war stolz darauf. Aber sein Stolz als angehenden Sprachgenie wurde nun vor der neuen fremden Sprache zerschanden. Was anderes als ein dummes Gesicht sollte selbst der gewandteste Soldat machen, wenn er am nächsten Morgen in der Zeitung „Ausi Suomi“ feststellen mußte, daß die Stukas, die vor wenigen Stunden in den tiefen Regenschneefallen über seinem Kopf dahingeschwebt waren, die „Neuvostoliiton rannikkoalustajoukkoita pommittetu“, d. h., die sowjetische Küstenabwehr bombardiert hatten?

Drei Tage erst ist das her, aber nun können schon viele das lustige finnische Zahleneinmaleins herjagen wie am Schnürchen, sie wissen, daß „hyvästi“ Auf Wiedersehen, „minä raskait sinua“ Ich liebe dich und „Mista tullee tie Salmijärvi?“ Wo geht der Weg nach Salmijärvi? heißt. Als wir das erste Mal über die finnische Eismeerstraße fuhren, da haben wir alsbald ein Schild am Straßenrand, das hieß „Tietty“. Aha, dachten wir, jetzt kommt das erste finnische Dorf. Wir rüdten die Stahlhelme gerade und schauten schnell, daß auch alle Knöpfe der Feldbluse geschlossen waren, damit die weißgekleideten Ehrenjungfrauen einen guten Eindruck von uns hätten. Aber dann kam gar kein Dorf, stattdessen wurde nur die Straße plötzlich schlecht und voller Schlaglöcher, die Fahrer schluchten und wir waren enttäuscht.

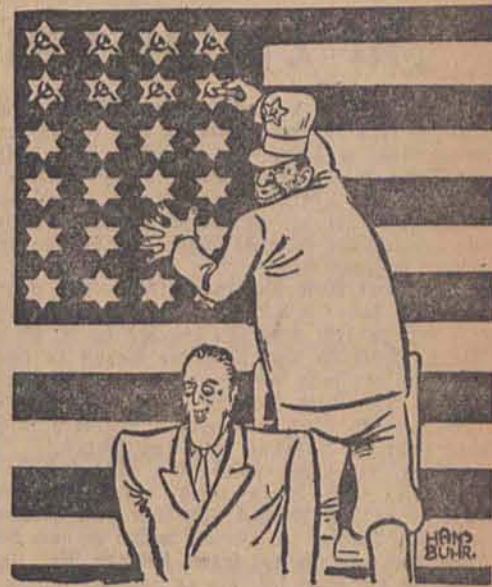
Nach einigen Kilometern kam wieder eine Tafel, auf der „Tietty“ stand. Aha, dachten wir, das ist die zweite Ankündigung, die erste Tafel war nur so eine Art Vorwarnung, und wieder dachten wir an Ehrenjungfrauen und Blu-

mensträume, doch wieder kamen nur Schlaglöcher und verschlammte Stellen, wieder schluchten die Fahrer und wieder waren wir enttäuscht. Aber nicht mehr ganz so sehr; denn wir wußten nun, daß wir ohne Verhören und ohne weibliches Medium begonnen hatten, finnisch zu lernen. „Tietty“ hieß nicht mehr und nicht weniger als „schlechte Wegstrecke“ oder „Begarbeiten“ oder irgend etwas ähnliches; die Präzis der Nidel- und der Eismeerstraße hatte es uns gelehrt. Als dann auf die Ankündigung „Rapea siltä“ zu drei Malen keine Ehrenjungfrauen, sondern jedesmal nur schmale Holzbrücken folgten, da hatten wir die Anfangsgründe der Syntax und Grammatik der Eismeerstraße bereits begriffen.

Nun ist die Straße wieder frei. Die Heerzüge sind so schnell und gespensterhaft verschwunden, wie sie kamen, untergetaucht in Mooren und Birkenhölzern, im Gelände zur Feindgrenze hin entfallen. Jeder Schritt, der vor ihnen in den wegelosen Sümpfen liegt, ist „Tietty“, und eine „rapea siltä“ wäre ein Traum des Himmels und der Pioniere. Ja, die Eismeerstraße ist wieder frei, aber ihr Gesicht ist gezeichnet wie das der Männer, die ihre Waffe zum entscheidenden Kampf bereiten. Die Eismeerstraße, einstmals nichts als ein erstaunlich guter finnischer Verkehrsweg am Ende der Welt, ist eine Heerstraße des deutschen Schicksals geworden.

„Tietty“ aber ist die Vegetafel, hinter der in monnigen Tagen schon das Wort „Sieg“ stehen wird.

Kriegsbericht Karl Schwarz



„Vielleicht merkt er nichts!“
(Bühr, Zander-M.)

die Bevölkerung außerordentlich deutschfreundlich, denn die Letzten sehen in den Deutschen ihre Befreier vom Bolschewismus. Man kam dann über die zerstörte, aber bereits wieder befahrbare Straßenbrücke über die Düna und blickte rechts auf die beiden gesprengten Eisenbahnbrücken. Dann gewahrte man das trostlose Bild der vollständig zerstörten Altstadt Riga. Diese Zerstörung wurde von den Bolschewisten angerichtet, als lettische Bürger sich gegen die bolschewistischen Gewalttaten zur Wehr setzten. Noch als die deutschen Truppen weit von Riga entfernt waren, stellte sich die lettische Jugend dem Sowjetterror entgegen. Viele junge Letten sind in diesem Kampf gefallen.

Als die Bolschewisten sahen, daß die Stadt nicht mehr zu halten war, begannen sie in blinder Zerstörungswut die Rigaer Altstadt zu vernichten. Dabei wurden unter vielen alten Patrizierhäusern auch die bekannten Wahrzeichen der Stadt, die Petrikirche, das Schwarzhäupterhaus und die Staatsbibliothek mit zwei Millionen Bänden, vernichtet. Eine Menge Granaten wurde auf diesen Stadtteil abgeschossen. Unbeschädigt gebliebene Häuser wurden mit Handgranaten in Brand gesetzt, nachdem man vorher die Wasserleitungen abgestellt und die Feuerlöscher weggebracht hatte. In eigenen Häusern wurden die Hausbewohner in die Keller getrieben und dort eingeschlossen. Viele Menschen sind während des Brandes ums Leben gekommen. Der Verwalter des berühmten Schwarzhäupterhauses, den ich Gelegenheit hatte zu sprechen, als er gerade eine Schar Juden bei den Aufräumarbeiten beaufsichtigte, erzählte, daß die Bolschewisten vor der Zerstörung des Hauses die Anordnung zur Plünderung gegeben hatten, da das Gebäude sowieso vollständig vernichtet werden sollte.

Die Bevölkerung Riga hatte vor dem Abzug der Bolschewisten schwere Leiden durchgemacht. Schon am 21. Juni begannen die Verschleppungen von 1500 bekannten Rigaer Persönlichkeiten. Die Menschen wurden kurzerhand ohne irgendwelche Vorbereitungen von ihren Wohnungen auf Lastwagen verladen, zum Bahnhof gebracht und — wie es heißt — in Viehwagen nach der Front transportiert. Die Zahl der im Laufe dieser Woche bis zum Ausbruch des Krieges Verschleppten war nicht festzustellen, denn die Bolschewisten hatten vor Verlassen der Stadt alle Papiere und Dokumente vernichtet, die Aufschluß über die Bevölkerung oder die Besitzverhältnisse hätten geben können. Verwaltungstechnisch fand man in den ersten Tagen nach dem Einzug der deutschen Truppen in Riga daher vor einem schwierigen Problem. Man wußte nicht, wer in den Häusern wohnte oder gewohnt hatte, wem irgendwas gehörte oder gehören sollte. Durch Umfragen von Haus zu Haus mußte zuerst festgestellt werden, wie die Verhältnisse eigentlich liegen. Von den nach Ausbruch des Krieges Verschleppten sind einige Personen bereits wieder zurückgeführt. Sie wurden in weiter östlich liegenden Gebieten von den deutschen Truppen aufgefunden.

Leitend ist von den Bolschewisten völlig geräumt. Nur im Norden des Landes dauern die Kämpfe gegen verstreute Bolschewisten noch an. Noch vor wenigen Tagen wurden bei Marienburg an der estnischen Grenze 27 Letten von einer bolschewistischen Übermacht erschossen.

„Bolschewist auf der Kirchentreppe“

O. E. Helsinki, 23. Juli

Unter dieser Überschrift veröffentlicht „Svenska Pressen“, eines der Organe der schwedischen Volksgruppe Finnlands, einen Artikel, in dem es sich über die Verjagung der Sowjetregierung äußert, jetzt plötzlich den Bolschewismus als tolerant und großzügig bei der Stellungnahme zur kirchlichen und religiösen Frage hinzustellen; englische Blätter seien offenbar auf diesen bolschewistischen Kniff hereingefallen; man habe sogar in London ein Bild veröffentlicht, das den Sowjetbolschewisten Waiski mit englischen Geistlichen auf der Treppe der Sankt-Pauls-Kirche zeigt. Nachdem von Moskau aus Erklärungen in alle Welt abgegeben worden sind, daß die Sowjetunion für Freiheit und Demokratie, Recht und Humanität kämpfe, werde man nun wohl bald auch hören, daß die Sowjetregierung die Schirmherrschaft über das Christentum übernommen habe! In seinem Lande der Welt hätten die Glaubensbekenntnisse jeder Art so furchtbare Verfolgungen erdulden müssen, wie in der Sowjetunion. Es sei unglücklich, daß die sich in Priestergewänder tarnenden bolschewistischen Mörder mit ihren Toleranz-Deklamationen nicht überall zurückgewiesen werden.

Haß und brutale Gewalt in einem Frauengefängnis

Augenzeugenbericht der Leiterin des französischen Roten Kreuzes über das Londoner Holloway-Internierungsgefängnis

Wich, 23. Juli

Nach neunmonatiger Inhaftierung im Holloway-Gefängnis in London zusammen mit 1200 der Zugehörigkeit zur 5. Kolonne verdächtigter Frauen traf am Sonnabend Madame Nicole, eine der ersten Leiterinnen des französischen Roten Kreuzes, in Wich ein, nachdem Marshall Petain mit Hilfe der USA, nachdem sie in Wich ihre Freilassung erwirkt hatte.

Madame Nicole ist eine bekannte Erscheinung in Frankreich. Als international bekannte und verdiente Leiterin des französischen Roten Kreuzes war sie im September 1940 im Auftrag der französischen Regierung mit einer besonderen Empfehlung des damaligen französischen Außenministers Paul Baudouin als Vertreterin des französischen Roten Kreuzes nach London geschickt worden. Nach einem vierwöchigen Aufenthalt in London wurde sie von Scotland Yard verhaftet, ohne daß ihr hierfür ein Grund mitgeteilt wurde.

Frau Nicole wurde nach einer neunmonatigen Gefängniszeit bei unwürdiger Behandlung Anfang Juni 1941 aus der Zelle entlassen, und, von Polizeikommissaren und einer Aufseherin begleitet, nach einem englischen Hafen befördert. Bei ihrer Ankunft im Hafen erwarteten sie sechs weitere Polizeikommissare, die ihr zur Begleitung auf das Schiff mitgegeben wurden. Frau Nicole war während der Überfahrt niemals allein und konnte keine Bewegung machen, ohne ständig überwacht zu werden. Sie durfte mit niemandem sprechen. Nach einer abenteuerlichen Fahrt kam sie erst Anfang Juli in Vissabon an.

„Das menschliche Leiden im Weltkrieg und im letzten Krieg haben mich nicht so erschüttern können wie das Leid der 1200 Frauen im Holloway-Gefängnis von London“, erklärte Frau Nicole Pressevertretern. „In diesem Gefängnis befinden sich alle Frauen, die in England verhaftet wurden, weil man sie verdächtigte, der 5. Kolonne anzugehören — Engländerinnen, die Deutsche geheiratet hatten, die die deutsche Staatsangehörigkeit wieder ablegten, denen man aber die Rückgewährung der englischen Staatsangehörigkeit verweigerte usw. Unter ihnen befinden sich Frauen deutscher Geschäftsleute, Diplomaten und Beamten, auch die Frau des Schwarzhäupterführers Sir Oswald Mosley, mit anderen Frauen von Anhängern der Mosley-Bewegung.“

Es handelt sich um ein Gefängnis, das weder eine hygienische Einrichtung kennt noch Licht in den Zellen hat, ein Gefängnis, in dem nur diejenigen Nahrung erhalten, die Geld haben. Wenn ich nicht über Bargeld verfügt hätte, wäre ich bestimmt zugrunde gegangen. Das Frauensterben in diesem Gefängnis ist furchtbar. Die Frauen sterben buchstäblich den Hungertod. Die geringste Aufsehung hat die schärfsten Sanktionen zur Folge. Ich weißte mich eines Tages, die abscheulichen Klosettentrümmen zu reinigen und wurde sieben Tage in die Dunkelzelle geworfen. Schwangere Frauen wurden nicht aus dem Gefängnis entlassen und kamen in der Zelle nieder. Ärztliche Behandlung gab es kaum. Mütter und Kinder starben am Tage der Geburt in der Gefängniszelle. Ich entsinne mich einer Frau eines Deutschen von 60 Jahren, die durch Kälte, Hunger und Mangel an Hygiene sterbenskrank in diesem Gefängnis liegt. Kurz vor meiner Entlassung sprach ich noch mit ihr. Sie war zum Skelett abgemagert. Insgesamt sehen diese 1200 Frauen nur eine Viertelstunde jeden Tag am Morgen und am Nachmittag den freien Himmel. Selbstverständlich hatten zu all ihrem Leid die Frauen im Holloway-Gefängnis auch unter den furchtbaren Bombardierungen zu leiden.

Das Märtyrertum der Frauen vom Holloway-Gefängnis in London und die Behandlung, die ich selbst zu erdulden hatte, haben

mich in einer Weise umgewandelt, wie ich es niemals für möglich gehalten hätte, obwohl ich in meinem Leben schon viel Leid gesehen habe. Ich habe mich in diesen furchtbaren neun Monaten immer wieder gefragt, wie es möglich ist, daß die Engländer fähig sind, in den meisten Fällen völlig unschuldige Frauen in einem mittelalterlichen Gefängnis mit mittelalterlichen Methoden zu quälen. Ich bin in meinem Lande und auch in England und in den USA jahrzehntelang als englandfreundlich bekannt gewesen. Heute kann ich es nicht mehr sein. Ich habe am Sonntag dem Vertreter des amerikanischen Roten Kreuzes in Wich, Allen, das Leid dieser Frauen geschildert. Er schüttelte nur den Kopf. Ich habe in meiner Schilderung nichts übertrieben. Herr Allen hat heute meinen Bericht an den Präsidenten des amerikanischen Roten Kreuzes abgegeben. Ich habe diesem Bericht hinzugefügt, daß ich an das menschliche Gewissen appelliere, damit dieses unschuldige Leiden aufhört, daß man zumindest die Kranken und Sterbenden aus dem Gefängnis entläßt und in Krankenhäuser schafft.

Im Gefängnis von Holloway zu London befinden sich Frauen im Alter von mehr als 60 Jahren bis zu jungen Mädchen von 16 Jahren. Sie sterben, sie liegen dahin oder werden vom Wahnsinn befallen. Ich bin nun nach Frankreich gekommen und kenne nur noch eine Pflicht: nämlich für die Befreiung dieser 1200 Frauen bis zum Äußersten zu kämpfen.

Wie die Bolschewisten Riga verwüsteten

Petrikirche, Schwarzhäupterhaus und Staatsbibliothek sind völlig zerstört

Von unserem RA-Sonderberichterstatter

Riga, 23. Juli

Vom Krieg bemerkte man auf der Straße bis kurz vor Riga überhaupt nichts. Die Felder, auf denen das Getreide gut gedieh, waren unverändert geblieben. Erst kurz bevor man nach Riga kam, sah man in den Straßengraben eine Reihe zerstückelter feindlicher Tanks liegen. Sie häuften sich, je näher man der Stadt kam, immer mehr. Und als die jetzt nicht mehr erkennbare, früher durch den Turm der Petrikirche so charakteristische Silhouette Riga auf-

tauchte, wurde man durch eine Fülle äußerer Merkmale gewahrt, daß die Kämpfe um die Stadt nicht ganz leicht gewesen waren.

Nach dem ersten Eindruck zu urteilen, hatte die Stadt außerordentlich stark gelitten. Schon in den Vorstädten fuhr man an vielen vollständig zerstörten Häusern und Fabriken vorbei. An den unbeschädigten Häusern sah man lettische Fahnen und auch Halenkreuzfahnen flattern. Die Aufnahme der deutschen Truppen war eine begeisterte und auch bei unserem Eintreffen war



Das Bild, das Roosevelt entlarvt

Diese Aufnahme wurde in den Akten eines norwegischen Freimaurerloge mit einem Begleitschreiben des New Yorker Freimaurers Knut Bang vom 23. November 1935 aufgefunden, in dem die Entstehungsgeschichte des Bildes geschildert wird.

Auf dem Bild ist in der Mitte der amerikanische Präsident Roosevelt, dessen Schürze mit den Insignien des 32. Grades geschmückt ist, zu erkennen, an seiner Seite der Großmeister der Großloge von New York, Br. Owens. Die Söhne James Roosevelt und Franklin Roosevelt stehen hinter dem Präsidenten. Die übrigen Persönlichkeiten sind führende Männer des öffentlichen Lebens. Unter ihnen ist in der Welt der bekannteste der berühmte Jude La Guardia, Oberbürgermeister von New York (stehend fünfter von links).

Diese für die Öffentlichkeit ausdrücklich gesperrte Geheimaufnahme zeigt dokumentarisch den jüdisch-freimaurerischen Kreis, der die Politik des Kriegshekzers Roosevelt beherrscht. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiple-A.)

Zu Hause am Ladoga-See / Eine Erzählung aus der Gegenwart von Walter Schaefer

Das Wunder der singenden Wälder vom Ladoga war in ihm geblieben wie ein schönes altes Lied; er hatte nicht vergessen können all die Jahre, die er danach als Knabe zwischen den Häusern von Turku leben mußte, bis auch der Großvater starb, der ihn zu sich genommen hatte, als der lautlos fallende Schnee die Gräber der Eltern zugedeckt hatte.

Nun war Unto Bestinen allein. Ein paar-mal noch fuhr der Siebzehnjährige mit dem Schiffer, zu dem man ihn gegeben hatte, übers Meer. Aber da war schon die Unrast in ihm. Denn anders lang der Wind über den Wassern, und so sehr Unto laufen mochte: das dunkle Rief, wie es über den ewigen Wäldern lang, war nicht im Raufen über den Wogen.

Nein, das Meer würde ihn nicht behalten. Ihn rief der Wald. Und eines Morgens schnürte er sein Bündel und fuhr dem geheimnisvollen Dunkel zu. Raum wußte er noch den Weg, doch war da das ferne, lodende Ziel, und das ließ ihn nicht los, bis es vor ihm lag: die schwarzgrünen Wälder des Ladoga, an dessen Ufer raunend die Riesen des Waldes traten, um ihre Kronen dem Spiel der Wellen zuzugehen.

Auch die Hütte fand noch, mit morlichem Dach freilich, aber Unto hatte beim Schiffer in Turku gelernt, mit den rohen Stämmen umzugehen. Da war denn bald das Notwendigste getan, und als der Winter kam, sah Unto geborgen im Haus der Eltern. Das stand nun längst nicht mehr allein. Aus dem Süden und von den Seen waren andere gekommen, hatten Bäume geschlagen und Hütten gebaut. Nur eine Stunde Weges oder zwei hatte Unto zu wandern, um mit einem der Nachbarn am Herdfeuer zu sitzen und über die Arbeit im Walde oder die mancherlei Dinge der großen Welt plaudern zu können.

Im liebsten sprach er in der Hütte Carl Holtsjóns vor. Der war ein starker, stiller Mann, aus dessen bedächtigem Hingelehnen Worten für den lauschenden Gast das Wissen um all die Dinge des Lebens erwuchs, die dem Jungen bis dahin voller Rätsel geblieben waren.

Unto liebte Carl Holtsjón um seiner Klugheit und seiner Güte willen. Denn gütig war der Riese mit dem hellen, kaum ergaunten Haar, und nur zweierlei haßte er mit schwellendem, tödlichen Haß: im Wald den grauen Wolf und jenseits des Sees die Bolschewiken.

Der zähste Wolfsjäger war Carl Holtsjón weit im Umkreis, und von ihm wollte Unto es lernen, den Grauen aufzuspüren, durch Tag und Nacht auf seiner Fährte zu bleiben und am Ende dem Gefassten, wenn er sich wütend stellte, das kalte Eisen ins Herz zu stoßen. Ja, das wollte Unto lernen; denn auch er haßte nun die Wölfe. Und die Moskowiter. Weil Carl ihm eines Abends erzählt hatte, woher sein eigener Haß kam.

Carls Eltern und Vorfahren hatten an den Seen gelebt, die Ältesten wohl noch in den Bergen jenseits des Meeres. Er selbst war in den Wald gegangen, hoch im Norden, wo auch die Grenze lief zwischen Finnland und Rußland. Da hatte Farja, sein Weib, ihm die Tochter geboren: Maila, das Mädchen mit den hellen Haaren und den stillen blauen Augen. Farja war schön gewesen, und manchmal waren

da die Sowjets über die Grenze gekommen. Carl sah hinter ihre Worte und schärfer noch hinter ihre begehrenden Augen. Er war wachsam. Aber die Russen, mutig gemacht vom Wodka, wurden dreister, bis Carls Fäuste unerbittlich dazwischen fuhren. Die Flüchtenden nahmen seine Drohung mit, daß keiner von ihnen künftig ohne Schaden dem Hause auf Klintenschuhte nahe kommen werde.

Lange Zeit war Ruhe. Zuweilen wohl fand sich ein Zettel vor der Hütte, um einen Stein gewickelt, darauf wüßte Drohungen getrickelt waren. Die Abhender selbst blieben unsichtbar. Dann, eines Wintermorgens, brachte Carl die erkrankte Maila im Schlitten über Land zum Doktor. Drei Tage würde die Reise dauern, und Farja stellte die geladenen Flinten griffbereit an die Wand.

Als Carl wiederkehrte, lag die Hütte in Asche. Unter den verkohlten Balken fand er die tote Farja.

Maila hatte danach lange Tage einsam haufen müssen. Der Vater war schweigend in den Wald gezogen und schweigend wiedergekehrt. Was davor an der Grenze geschehen sein mochte, das hatten nur die Riesen des Waldes gesehen, und die schwiegen wie Carl und die toten Bolschewiken.

Mit dem Mädchen Maila zog Carl Holtsjón jetzt an der Grenze entlang südwärts bis zum Ladogasee, wo nun seine Hütte stand.

Seit Unto Bestinen dies alles wußte, haßte auch er die Russen, die drüben am See hausten. Aber er sah selten einen, und in den kommenden Wintern ward er Carls treuester Jagdge-nosse auf der Wölfsjagd, und einmal kam der Tag, da Holtsjón sprach: „Ich kann nun hierin dein Lehrmeister nicht mehr sein; du bist der bessere Jäger.“

Unto war voll tiefer Freude an diesem und den folgenden Tagen, nicht nur, weil Carl Holtsjón so zu ihm gesprochen, sondern weil Mailas Augen ihn hell dabei angestrahlt hatten. Denn Unto wußte nun längst, daß er das Mädchen Maila liebte. Auch Carl wußte es. Und Maila. Aber noch sprach keines von ihnen darüber. Es war nicht die Zeit dazu. Aus dem Lande kamen dunkle Gerichte, und jenseits der Grenze marschierten sowjetische Regimenter.

Unto begriff das alles nicht, bis eines Morgens Carls Schlitten vor seiner Hütte hielt. Holtsjóns Gesicht war hart und finster, und Mailas Augen blickten voll Unrast.

Ja, es war nun so, daß Unto seine Habe noch in gleicher Stunde packen und mit Carl ins Innere des Landes ziehen sollte. Denn es würde Krieg werden zwischen Finnland und denen da

drüben. Und sie durften nicht warten, bis die Bluthunde da waren.

So ließ Unto zum zweiten Male die Hütte seiner Eltern. Und ein wenig wunderte er sich, daß er nicht so schweren Herzens zog. Er würde ja wiederkommen. Was Carl tat, war gewiß recht und gut, und daß Maila in sichere Hütten kam, das war das Wichtigste dabei.

An den Seen gab es ein Haus, in dem das Mädchen freundlich aufgenommen wurde. Danach eilten Carl und Unto, nach Turku zu kommen. Sie meldeten sich und wurden Soldaten und kamen zur Grenze. Als sie zum ersten Male dem Feind im Feuer gegenüber lagen, sah Unto Carls Gesicht neben sich. Und fast erschraf er vor dieser eiskalten Härte der Augen. So hatte Carl immer geblüht, wenn sich der gehegte Wolf ihm endlich stellte und wenn er das Eisen zum tödlichen Stoße hob. Unto wandte wieder den Kopf und spähte zum Feind hinüber und wußte nicht, daß auch in seinen Augen der stählerne Glanz war.

Kämpfend mußten sie weichen vor der erdrückenden Abwehrmacht, von der ihre Gewehre für jeden Fußbreit preisgegebenen Heimateerde blutwarmen Rauffeld forderten.

Dann schwiegen die Waffen. Zu seiner Hütte durfte Unto nicht heimkehren. Aber dem singenden Wald am Ladoga wehte die Fahne mit dem Sowjetstern. In diesen Tagen erfuhr der junge Waldbäuer, daß über allem Sehnen und Wünschen des Herzens etwas Großes, Verzehrendes, Forderndes war: die Liebe zur Heimat, die in Not und Schmerzen lag.

Und eben in diesen Tagen ward Carl zum anderen Male sein Lehrmeister. „Ich liebe Maila“, hatte Unto zu ihm gesprochen, „und ich hätte sie mir von dir erbeten, wenn wir heimgekehrt wären in die Wälder am See. Wir werden sie nun nie mehr wiedersehen, die singenden Wälder.“

Schwer lag da Carls Hand auf der Schulter des Jungen. „So hätte es sein sollen, wenn es nach unserem Willen geworden wäre. Aber Maila wartet auf dich. Nimm sie dir. Auf das andere werden wir warten müssen. Aber einmal wird es sein.“

Da kam eine leise Hoffnung, eine stille Freude und ein wachsendes, brennendes Wollen auch in das Herz des Jungen.

Sie warteten. Lange Monate. Aber dann ward ein Raunen rings im Lande, und die Stirnen hoben sich freier, und heller blickten die Augen.

Dann kam ein Morgen, der hell über dem Lande lag. Es ward ein Tag, der sein Licht wohl auch aus den Augen der Männer nahm, die abermals auszogen; diesmal würde es ein

Marisch sein, an dessen Ziel des Landes Freiheit winkte. An ihrer Seite zogen Regimenter, deren Fahnen glühten vom Ruhm der gewaltigsten Siege.

Unto, der Mailas still segnenden Abschieds-blick mit sich trug, zog an Carls Seite. In dessen Augen stand ein warmes, helles Leuchten, und um den schweigenden Mund war ein kleines, fast weiches Lächeln.

Der Weg vor ihnen war lang und würde schwer sein und voller Opfer. In seinem Lande standen die Trümmer der Vernichtung, mit der die Feinde das geraubte Land indes gezeichnet hatten. Vielleicht würden zu diesen Trümmern auch zwei Hütten zählen, die lange vergebens im singenden Wald am Ladoga auf ihre Herren gewartet hatten. Was aber galten die Opfer an solchem Tage, da gewiß war, daß über ihnen einmal, bald schon, die Freiheitsfeuer Finnlands brennen würden.

Kultur in unserer Zeit

Professor Hans Schweiger-Möller, 40 Jahre alt, am 25. Juli vollendet der bekannte Zeichner und Karikaturist und Reichsbeauftragte für künstlerische Formgebung sein 40. Lebensjahr.

(Scherl, Zander-Multiplex-K.)



L. Z.-Sport vom Tage

Bezirks-Fußball-Meisterschaft

Am kommenden Sonntag werden in Sigmundstadt die ersten Bezirksmeisterschaften im Fußball abgehalten. Als Vertreter Sigmundstadts nehmen zwei Mannschaften der Polizei in der Männerklasse, eine des gleichen Vereins in der Altersklasse, und die Post in der Frauenklasse teil. Aus Rastatt-Zureit kommen die Sportgymnastik für die Männerklasse und die Polizei Rastatt für die Altersklasse. Mit je einer Mannschaft in jeder Klasse tritt noch der Kreis Kempen-Dittmarsch an. Vorsitzender ist die Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei.

Tennis-Städtekampf gegen Posen

Interessante Kämpfe zu erwarten. Die Abungsspiele für das am kommenden Wochenende im S.-S.-Park stattfindende Städtespil Posen gegen Sigmundstadt haben interessante Aufschlüsse über die Stärke der Sigmundstadter Spieler ergeben. Die Sigmundstadter Stadtmannschaft wird sich aus Spielern der Tennisgemeinschaft 1913 und der Tennisabteilung der Union 97 zusammensetzen. Voraussichtlich werden von der Tennisgemeinschaft 1913 A. Stenzel, G. Stenzel, Ballmann und Dr. Voigt spielen und von Union Rostkade, Brauer, Steila und Schröder. Die Zusammenstellung der Mannschaft steht aber noch nicht endgültig fest.

Für Posen sind bisher Dr. Ritzel, der früher in Wien anfangs ehemalige Europa-Studentenmeister, und Dr. Tomaszewski, ein bekannter Posen-Spieler, genannt worden. Es sollen 6 Herren Einzel und 5 Herren Doppel und nach Möglichkeit auch Frauenwettkämpfe zum Austrag gelangen.

Starkwirksam

gegen Zahneinsatz, zahnfleischkräftigend, mikrofin, mild aromatisch, — und so preiswert!



40% Zahnpasta 25%

Ostgaue und Generalgouvernement

Danzig. Todesstrafe für einen Gewaltverbrecher. Das Danziger Sondergericht verhandelte gegen den 33jährigen Franz Krakowski aus Gschokhin im Kreise Neustadt, der beschuldigt wurde, einen Welter aus Wdreschort überfallen und beraubt zu haben. Er hatte seinem Opfer eine Brieftasche mit 750 RM und eine Reichsleiterkarte sowie andere Papiere entwendet, und außerdem aus seiner Solentafel eine Geldtasche mit 18 RM Inhalt an sich genommen. Das Sondergericht verurteilte den Verbrecher zum Tode unter dauernder Abertennung der Ehrenrechte.

Graudenz. Polnischer Betrüger wurde ins Zuchthaus geschickt. Zu neun Jahren Zuchthaus verurteilte die Strafkammer des Landgerichts Graudenz den Polen Franz Dajka aus Bergwalde im Kreise Briesen. D., der bereits mehrfach einschlägig vorbestraft war, hatte Viehhändlern in Rehden Vieh zum Verkauf angeboten und sich auch gleich Vorschüsse zahlen lassen. In Wirklichkeit verfügte er überhaupt über kein Vieh und ver-

stand es, lediglich durch großspuriges Auftreten das Vertrauen der Viehhändler zu gewinnen.

Jempelburg. Bessarabiendeutsche Umfiedler trafen ein. Die ersten Umfiedlerfamilien trafen in Ramin ein. Sie wurden vom Amtskommissar und vom Ortsgruppenführer in der neuen Heimat herzlich willkommen geheißen. Mit der Arbeit auf den neuen Höfen wurde sofort begonnen.

A. Warschau. Neue deutsche Buchhandlung. In Warschau wurde eine neue deutsche Buchhandlung eröffnet, der auch ein Lesesaal und eine Bücherei mit 6000 Bänden angeschlossen sind. Die Buchhandlung wird von einem Volksdeutschen geleitet, der sich schon zur Polenzzeit durch den Vertrieb deutschen Schrifttums verdient gemacht hat.

A. Radom. Ein deutscher Kindergarten. In der Distrikthauptstadt Radom wurde der erste deutsche Kindergarten vom Stadthauptmann Kujasch im Rahmen einer Feierstunde seiner Bestimmung übergeben.

allen Ansehen nach grau. Die Figur federte spanntätig bei jedem Schritt. Der Verfolger war jetzt mehr als zuvor entschlossen, unter allen Umständen eine Bekanntschaft herbeizuführen, die auch ohne die kriminelle Seite der Angelegenheit interessant sein würde.

Er ließ sie einigen Abstand gewinnen und folgte ihr so, daß er sie im Auge behalten konnte. Zweimal blieb Anne Barlow an Schaufenstern stehen. Sonst kümmerte sie sich um nichts und niemand. Allmählich näherten sie sich dem Zentrum der Stadt, wo der Verkehr dichter wurde, so daß der Verfolger näher heranrücken mußte. Von vornherein war es Kurt klar, daß es aussichtslos wäre, dieses Mädchen auf der Straße anzusprechen. Sie würde ihn scharf abfallen lassen und damit jede fernere Gelegenheit des Kennenlernens zunichte machen.

Junge Männer dieses Alters...

Als sie kurz nach zwölf Uhr ein Café betrat und auf der Terrasse Platz nahm, war er immer noch ohne jede Ahnung, wie er eine Bekanntschaft herbeizuführen sollte. Sie ließ sich, wie er bald feststellen konnte, eine Tasse Kaffee und eine Zeitung bringen. Also war sie wenigstens für eine Viertelstunde abgelenkt, die man dazu benutzen konnte, irgendwo in der Nähe einen günstigen Standpunkt ausfindig zu machen. Während Kurt neben einer Kaffeehaus-Land, schlenderte auf einem Sonntagsummel ein Schulfreund an ihm vorbei, mit dem er Jahre hindurch in der gleichen Klasse gegessen hatte. In Sekundenbruchteilen hatte er einen genauen Plan gefaßt, der unfehlbar zu sein schien. Junge Männer dieses Alters benötigen nie viel Zeit und viel Worte, um sich zu verständigen. Der Klassenkamerad blieb neben Kurt stehen und freute sich, bei einem so listigen Manöver sein zu können.

Nach einer endlos erscheinenden halben Stunde schien Anne Barlow sowohl mit ihrem

Kaffee wie mit der Zeitung fertig zu sein. Sie erschien im Eingang zu der Terrasse und schlug einen Weg ein, der von den beiden Freunden wegführte. Sofort eilten sie im Geschwindesritt hinterher. Kurt's Kamerad machte, daß er neben die junge Dame kam, betratete sie ausgiebig von der Seite, grüßte dann mit lächelnder Überlegenheit und begann auf sie einzupregeln. Nur den Bruchteil eines Augenblicks stockte ihr Fuß. Sie mußte den zudringlichen Menschen, der sich eine solche Dreistigkeit herausnahm, warf empört den Kopf hoch und beschleunigte ihre Schritte.

Unverdroßen blieb aber dieser Bursche, der sie auf der Straße belästigte, neben ihr und bat flehentlich, sie möge noch nicht so kühl und abweisend sein. Er verspreche, sich sehr artig zu benehmen, wenn er sie nur begleiten dürfe. Dabei wandte er innerhalb von zwei Minuten den gesamten Phrasenschatz auf, von dem er glaubte, daß er bei solchen Gelegenheiten angewandt wurde, und tat dann empört, als plötzlich Kurt zwischen ihm und Anne Barlow auftauche, forreiß grüßte und mit schneidender Stimme erklärte:

„Ich beobachte schon eine geraume Zeit, daß Sie die Dame belästigen. Machen Sie, daß Sie fortkommen, sonst...“

Der Klassenkamerad verzog das Gesicht, grünte unverändert und blieb zurück. Anne stellte mit einem Seitenblick fest, daß ihr Beschützer ausgezeichnet ausah, groß, kräftig, sportlich, mit sehr sympathischem Gesicht. „Verzeihen Sie, gnädige Frau, daß ich hier auf der Straße diese Szene herbeiführte. Ich glaubte aber, in Ihrem Interesse zu handeln.“ Er spielte den Bewirteten, der beim Anblick eines begabten Gesichtes die sonstige Gewandtheit verliert, stammelte einige unzusammenhängende Worte und verbeugte sich dann, wobei er murmelte: „Gestatten Sie, mein Name ist Kurt Niehaus.“

(Fortsetzung folgt)

Wo Heiserkeit die Stimme lähmt, nützen schon 2 Rheila mehrmals täglich in Apotheken und Drogerien a. 50 u. 1,-

Explosion in Raum 5

Kriminalroman von H. G. Hansen

30 Fortsetzung.

„Ich werde sie auf irgendeinem Wege kennenlernen und die Bekanntschaft fortspinnen.“ Die Frage ist nur, ob sie anbeißt, überlegte Michel.

„Das lag meine Sorge sein!“ Kurt wuschte mit überlegener Gebärde diese Bedenken aus ihm ja... „Er brach ab, als die Schwester fragende Blicke zu ihm hinüberliefen. „Also kurz und gut, es wird wenigstens probiert. Schaden kann es auf keinen Fall.“

Sie besprachen noch Einzelheiten. Kurt verlangte die Adresse von Anne Barlow und empfahl sich schnell, um schon an diesem Vormittag sein Heil zu versuchen. Raum hatte er das Zimmer verlassen, als Wäbel mit recht bedenklicher Miene wissen wollte, ob ihr geliebter Bruder vielleicht Anzeichen einer nicht zu billigen Töden Lebensauffassung zutage bringe. Für Michel war das wieder eine heikle Frage, bei deren Beantwortung er mit aller Vorsicht zu Werke gehen mußte, um in das arglose Herz eines jungen Mädchens keine bösen Samenkörner zu selen.

Unternehmungslustig und seiner Sache durchaus gewiß, erreichte Kurt Eberhard im Sturmschritt eine Straßenbahn, fuhr bis zu dem Stabteil, in dem Anne Barlow wohnte, mußte unauffällig das Haus, das sechs Stockwerke hatte, und entschloß sich, den Portier zu befragen. Mit Hilfe eines Klinkiapennstiftes verließ die Vernehmung sehr glatt. Fräulein Barlow wohnte bei der Witwe Klein im zweiten Stockwerk und hatte an diesem Morgen be-

stimmt noch nicht das Haus verlassen. Gewöhnlich ging sie Sonntagmorgens um zehn Uhr spazieren, wenn das Wetter schön war. Es war deshalb ungewöhnlich, daß sie jetzt kurz vor elf Uhr noch nicht zu sehen gewesen war.

Diese Auskunft genügte Kurt vorläufig. Er überquerte die Straße und stellte sich in fünfzig Meter Entfernung an eine Ede, von wo er das Haus, ohne aufzufallen, beobachten konnte. Seine Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt. Nach zehn Minuten kam eine ältere Frau heraus, die auf einen Baderladen zusteuerte. Wieder eine Viertelstunde später kurrten zwei Kinder aus dem Hause, denen in kurzem Abstand ein Mann, offenbar der Vater, folgte. Dann betraten zwei Frauen das Haus, auf die die Beschreibung der Barlow nicht paßte. Erst kurz vor zwölf Uhr erschien ein jungeres weibliches Wesen, das ein schlichtes graues Kostüm trug, unerkennbar sehr schlank war und mit kräftigen Schritten die Straße in der Richtung entlangschritt, in der Kurt stand.

Er zog sich vorsichtshalber ein bißchen um die Ecke zurück, wartete ab, wohin sie ging, folgte ihr und überholte sie, um zwei Minuten später festzunehmeln, eine Zigarette anzuzünden und das herantommende Mädchen so zu besehen, daß sie nicht merkte, ob ihr besonderes Interesse gesendet wurde. Kurt war zufrieden. Das mußte sie sein. Er begriff Wäbel's nicht und verstand sie dann doch wieder. Die Anne Barlow war keine landläufige Schönheit. Sie hatte ein schmales, energisches Gesicht, beinahe männlich, jedenfalls klug und rassistisch wirkend. Die Augen waren groß und

Donne

Der

Man lernt... hatte: die Str... trodenes... bremsen... dem gl... vorher... glüh... gingen... ten un... wenn a... Sitten

Das

schen ni... einen g... Scheitel... offenbar... aus Bir... wächst... wenigen... aufstehen... Verstim... nigen... entheilt... machte... lanten... sich be... vorhanden... sie ge... tung h... zeugnis

Am

der Gäu... kannten... bung: schwäch... Saar, 4... Braune... leichtge... blaue U... Angaben... minialpo... oder bei... gengen

Sche

Für

Zur

find Se... Herstell... materia... daher d... der Wel... abgepl... angen... ten ver... stelle d... Reichsa... schaft 1... Straße 1...

pl

Am... nünftige... Wirtschaft... in der... des Mu...

Anp

Deutsche... Vorhri... wird se... hingewi... gefündig... erst mi... lichen S... 1941, in... punkt g... schriften... gehörig... einschlä...

150

Ein

1900... jedes V... Stadt V... nach Be... Sigmund... beiter u... Betrieb... häufig... treten... seiner d... Es g... glüden... schen B... Aus dien... verdien... glieber... wird w... tiges... ner un... von der... genheit... nahmen... waltige... Die... „Kraft... am Die... und ein... nossen... Hand z... gel und... griff d... ihnen i... Bg... die Rü...

Der Friseur am Regenrohr

Man darf so alt werden wie ein Eichbaum, man lernt doch nicht aus. Was sahen wir dieser Tage, als es nachmittags so kräftig geregnet hatte: Die Regengüsse waren verarscht, und die Straße schickte sich schon an, wieder ein trockenes Kleid anzuziehen; die Kraftfahrer bremsten schon wieder vorsichtiger auf dem glatten Asphalt, während sie eine Stunde vorher noch sorgfältig ein Rutschen auf der glitschigen Fahrbahn vermieden hatten. Wir gingen über die Adolf-Hitler-Straße und freuten uns des plötzlich wieder schönen Wetters, wenn auch der Wind noch eifrig an unseren Hüften und in unseren Haaren zerrte.

Das schien aber einem kleinen sauberen Bürschchen nicht ganz zu passen. Gewohnt, immer einen glatten, wie mit dem Lineal gezogenen Scheitel zu haben, blinnte er sich auffallend um, offenbar suchte er Haarwasser. Da solches zwar aus Birken, nicht aber aus einer Großstadtfahrbahn wächst, sah er sich enttäuscht, machte aber nach wenigen Sekunden eine für uns buchstäblich aufsehenerregende Entdeckung: Er klappte den Verschluß eines Regenrohrs auf, das noch genügend von dem himmlischen weichen Wasser enthielt, zog einen Kamm aus der Tasche und machte sich daran, sich zu frisieren. Die Fabrikanten von wohlriechenden Haarwässern hätten sich bestimmt die bei ihnen ohne Zweifel als vorhanden anzunehmenden Haare gerauft, hätten sie gesehen, mit welcher Freude und Genugtuung hier der eingefangene Regen ihrem Erzeugnis Konkurrenz machte.

Wer kennt den Toten?

Am 17. 7. 1941, gegen 23.15 Uhr, wurde in der Gärtnerei, hier, die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden. Beschreibung: Etwa 70 Jahre alt, 154 cm groß, schwächlich, blaue Augen, graues, spärliches Haar, 4 Zähne im Unterkiefer. Bekleidung: Braune Sportmütze, dunkelblauer Rock, blaue leichtgekreiste Weste, schwarze Mantelkappe, blaue Unterhose, blau- und rotgekreistetes Hemd. Angaben über die Person werden bei der Kriminalpolizei, hier, Buchlinie 152, Zimmer 109, oder bei jeder anderen Polizeidienststelle entgegen genommen.

Schallplatten für die Wehrmacht

Für die Freizeit der Soldaten erwünscht

Zur Betreuung der Truppe in ihrer Freizeit sind Schallplatten besonders erwünscht. Ihre Herstellung ist von der Beschaffung von Material abhängig. An alle Volksgenossen ergeht daher die Bitte, Schallplatten zu sammeln und der Wehrmacht zur Verfügung zu stellen. Auch abgeplattete oder beschädigte Platten werden gern angenommen, da sie zur Herstellung neuer Platten verwendet werden können. Die Sammelstelle des Oberkommandos der Wehrmacht ist die Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, Berlin W 62, Kleiststraße 10/12.

Platzkonzert der Schutzpolizei

Am Freitag, dem 25. Juli 1941, findet bei künstlicher Witterung vor dem Ernährungs- und Wirtschaftsamt in der Hermann-Göring-Straße in der Zeit von 19 bis 20 Uhr ein Platzkonzert des Musikkorps der Schutzpolizei statt.

Anpassung der Beitragsbestimmungen der Deutschen Arbeitsfront an die neuen gesetzlichen Vorschriften. Zur Vermeidung von Irrtümern wird seitens der Deutschen Arbeitsfront darauf hingewiesen, daß die in den letzten Tagen angekündigte Neuordnung der Beitragsberechnung erst mit dem Wirksamwerden der neuen gesetzlichen Lohnsteuertabelle, d. h. zum 1. Oktober 1941, in Kraft treten kann. Bis zu diesem Zeitpunkt gelten also die bisherigen Beitragsvorschriften gemäß den Bestimmungen über die Zugehörigkeit zur Deutschen Arbeitsfront bzw. die einschlägigen Wertblätter.

150 von Litzmannstadt nach Bayreuth

Ein feierlicher Einführungsabend in die Tonwelt Richard Wagners

19.000 deutsche Arbeiter und Soldaten fahren jedes Jahr auf Einladung des Führers in die Stadt Richard Wagners und der deutschen Oper, nach Bayreuth, auch in diesem Kriegsjahr. Von Litzmannstadt aus werden am 1. August 150 Arbeiter und Arbeiterinnen aus den verschiedensten Betrieben von Litzmannstadt, auch aus Krankenhäusern, die Fahrt nach dem Festspielhügel antreten, wo sie den „fliegenden Holländer“ in seiner besten Besetzung sehen werden.

Es gibt wohl keine bessere und zugleich beglückendere Art, den großen Meister des deutschen Volkes in aller Herzen eingehen zu lassen. Aus jedem Wert in Deutschland kommen die verdienstlichsten und würdigsten Gefolgschaftsmitglieder nach Bayreuth, und die Wagnerbühne wird wohl noch nie ein dankbareres und andächtigere Publikum gehabt haben als diese Männer und Frauen der Arbeit, die — unberührt von den Spitzfindigkeiten und ohne die Befangenheit der Fachleute — je nach ihrem Aufnahmevermögen aufgeschlossen sind für die gewaltigen Eindrücke Wagnerischer Werke.

Die Kreisverwaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Litzmannstadt hat nun am Dienstagabend den 150 Bayreuth-Fahrern und einer großen Zahl von weiteren Volksgenossen im Saal der Volkshochschule an Hand zweier Vorträge, von Beispielen am Flügel und durch einen Film einen lebendigen Begriff davon gegeben, welches große Erlebnis ihnen in Bayreuth bevorsteht.

Hg. T. K. sprach über das Leben und die Kämpfe Wagners gegen seine Widersacher,

Münze einwerfen — am Kasten ziehen!

Kleine Instruktionstunde an den neuen Automaten der Straßenbahn

Die meisten unserer Leser werden sie schon bemerkt haben, die roten Fahrkartengeber an verschiedenen Stellen der Stadt. Einweilen stehen ihre künftigen Benutzer noch etwas ratlos vor den schlanken Kästen, werden sich aber schon in den nächsten Tagen, wenn sie in Betrieb genommen werden, vielleicht schon morgen, gut mit ihnen verstehen.

Wir haben uns mit dem Konstrukteur des größten Teils der aufgestellten Fahrkartengeber, Herrn Ingenieur Kiefer, über die Arbeitsweise der Automaten unterhalten und dabei erfahren, daß ihre Bedienung, wie es ein solches Gerät auch verlangt, kinderleicht ist:

Gegen Einwurf eines 50-Pfennig-Stücks aus Aluminium — andere gibt es jetzt nicht mehr — gibt der Apparat ein Heftchen mit fünf Karten zu je zehn Pfennig heraus, und zwar liegt dieses Heftchen in dem linken Kasten, den man nach Einwurf des Geldstückes herausziehen muß. (Es stimmt also nicht, daß 50-Pfennig-Stücke von dem Automaten gewechselt werden, wie gestern irrtümlich gesagt wurde.)

Entsprechend ist es mit den Einzelscheinen zu 10 Pfennig. Sie werden nach Einwurf eines Zehners von Papierrollen im Innern des Geräts abgeschnitten und erscheinen auch in dem Kasten, der gezogen wurde. Der Apparat trägt hinter der Glasscheibe sichtbar zwei Rollen mit Zehnertarten. Ist die eine leer, dann wird der zugehörige Zugkasten selbsttätig gesperrt. Man zieht also in diesem Falle den anderen Zehnertarten.

Es ist hier zu betonen, daß vorerst der Aufdruck auf den von den Automaten ausgegebenen Fahrtscheinen und -karten nicht mit der da-

tomat der Straßenbahn die ihm zugeordneten Münzen. Er ist dabei genauer als jede menschliche Hand oder das menschliche Auge; nicht nur auf das Gewicht, sondern auch auf alle anderen Dimensionen prüft der Apparat sein Eintommen. Was er vermisst, weil es nicht „gut“ ist, das gibt er nach Drücken des Geldrückgabeknopfes oder beim Ziehen des Kastens wieder von sich.

Der Automat ist also von einer fast übertriebenen Ehrlichkeit. Das zeigt sich auch dann, wenn der Mann vor dem roten Schaffner nach



Noch nicht in Betrieb, aber bald (Aufn.: A. Saslow [2])

Einwurf seines Zehners plötzlich auf den Gedanken kommt, daß er eigentlich ein Fahrtscheinheften lösen wollte. Dann braucht er nur durch Knopfdrücken die Geldrückgabe zu verlangen; der Zehner erscheint unten rechts, und das neue Heftchen mit dem Fünfziger kann gemacht werden. Umgekehrt ist natürlich auch der Übergang vom Fünfziger zum Zehner möglich. Auf jeden Fall ist es so, daß der Fahrgastanwärter nicht um einen Pfennig geschädigt wird. Er kann aber auch nicht durch besondere Schamhaftigkeit und Geduldlichkeit seine Karte erhalten und das Geld zurück. Dafür sorgt die sinnreiche Konstruktion des Apparates, die sich schon an Tausenden von Gebern für Zigaretten, Filmen und Süßigkeiten bewährt hat.

300 Markenheftchen und 2000 Fahrarten

Es ist nach den Erfahrungen mit dem Litzmannstädter Verkehr anzunehmen, daß die neuen Automaten ein für ihre normalen „Fahrtzeiten“ durchaus ausreichendes Gasungsvolumen haben, kann man doch in ihnen 300 Markenheftchen zu 50 Pfennig und 2000 Einzelscheine unterbringen. Die Zahl der aufgestellten Automaten — im ganzen 10 — ist übrigens nicht endgültig, denn die Angelegenheit steht noch im Stadium des Versuchs. Wie wir hören, ist beabsichtigt, noch mehrere solcher Fahrkartengeber aufzustellen, u. a. auch mit anderen Werten, z. B. der viel gebrauchten 1-Mark-Karte.

Im Anfang des Wohnviertels der Juden werden einstweilen zwei Automaten in Betrieb gesetzt, die Karten für die Fahrt durch dieses Viertel ausgeben, also Karten zu 5 Pfennig, und Fahrtscheine zu 50 Pfennig mit zehn Fahrtscheinen für diese Strecke.

Die Mechanisierung des Vorganges der Kartenausgabe, die wir hier beschrieben haben, wird bestimmt ihren Zweck erfüllen, nämlich die Arbeit der Schaffner zu erleichtern. Das Publikum kann viel in der gleichen Richtung mithelfen, wenn es die neuen eierten Schaffner, von denen es prompt bedient wird, so oft wie möglich beschäftigt.

Kundgebung in Effingshausen

Im Rahmen einer von über 400 Deutschen besuchten öffentlichen Kundgebung der Ortsgruppe Effingshausen der NSDAP sprach am Dienstag Reichsredner Hg. Lothar Böhme, Berlin. Nach der Begrüßung durch Ortsgruppenleiter Dikow und einem gemeinsamen gesungenen Liede gab der Redner einen großartigen Überblick über den Werdegang des nationalsozialistischen Reiches, das seinen Ausbruch findet in einem unendlichen Vertrauen des deutschen Volkes zu seinem überaus großen Führer. Einem Vertrauen, wie es die Welt niemals sah.

Der Reichsredner kam dann auf die Bemühungen des Führers um den Weltfrieden zu sprechen und schilderte, wie die englische Plotschraube als Antwort hierauf nur die Entfesselungspolitik und die Anzettlung des Krieges hatte. Als stärkste Macht Europas nahm Deutschland den Fehdehandschuh auf und wird eine Neuordnung in Europa schaffen, wie sie die Welt nicht einmal erahnt. „Unsere neu gewonnene deutsche Heimat“, so schloß der Ortsgruppenleiter den Abend, „wird im Hinblick auf die Opferbereitschaft unserer Soldaten mehr noch als bisher bereit sein, durch eine enggeschlossene Volksgemeinschaft dem Führer unseren Dank abzutragen.“

Versicherung und Kriegsschäden

In weiten Kreisen findet man noch die Vorstellung, daß die Versicherung auch bei Kriegsschäden alles zähle, eine Auffassung, die nur zum Teil zutreffend ist. Insbesondere läßt sich das Kriegsrisiko für Sachschäden keinesfalls mit den normalen Prämien decken. Alle Überlegungen führen deshalb immer wieder auf den Staat als den idealen Träger des Kriegsriskos. Dennoch wäre es verfehlt, anzunehmen, daß die deutsche Versicherung bei der Kriegsgefahrenbedeutung abseits stünde. Da die staatliche Kriegsschadenbedeutung sich zum großen Teil auf die unmittelbaren Kriegsschäden beschränkt, bleibt der Versicherung genügend Spielraum, sich ohne allzu starke Beeinträchtigung ihrer Leistungsfähigkeit an der Beseitigung und Milderung der allgemeinen Kriegsbeschwerden zu beteiligen. Zuerst sind durch die Umstellung der

Wann wird verdunkelt?

Sonnenanfang 5.07.
Sonnenuntergang 21.05.

Friedens- auf die Kriegswirtschaft erhebliche Gefahrensteigerungen eingetreten. Daneben hat sich die Sachversicherung zur Aufgabe gemacht, unter Verzicht auf die Kriegsausgleichsklausel weitgehend solche Schäden zu übernehmen, die zwar noch mit dem Krieg in Zusammenhang stehen, aber keine echten Kriegsschäden seien. In der Personenversicherung hat die Unfallversicherung die mittelbaren Kriegsschäden und die Lebensversicherung sogar die unmittelbaren Kriegsschäden in ihren Deckungsbereich übernommen. Es gibt ferner die auf die allgemeine Kriegsgefahr zurückzuführenden Schäden, wie Schäden infolge der allgemeinen Verdunklung und durch den bloßen Fliegeralarm. Diese Kriegsauswirkungen sind ausdrücklich den Versicherungen zur Deckung empfohlen worden. Die Versicherung leistet also nach ihrem Können und Vermögen ebenfalls ihren Beitrag zum Kriegseinsatz.

Litzmannstädter Kraftfahrer grüßen die Heimat: Arno Schütz, Konrad Schmöller, Kurt Weicht, Helmut Junke, Bruno Lempe, Harry Richter, Erich Schneider, Richard Sauth, Georg Hanel, Otto Böttcher, Otto Brenner, Harry Krause, Erich Braune, Heinrich Erhardt und Helmut Hampel; ebenso vier Kameraden der Waffen-SS: A. Zahn (Zombowitz), D. Schaub, A. Schütz und B. Krenpel.

Kein Unut mehr mit Kaffee-„Armo“. Im Interesse des Schutzes der Verbraucher vor Übervorteilung beim Kauf von sog. Kaffee-Aromen haben der Reichsinnen- und der Reichsernährungsminister eine Verordnung erlassen, die bestimmt, daß als Kaffee-Zusatzstoffe im Sinne des Lebensmittelgesetzes auch „Stoffe anderer Art“ gelten, die infolge ihrer Aufmachung oder Anpreisung als Zusatz zu Kaffee oder Kaffee-Erfrischungen oder den daraus bereiteten Aufgüssen verwendet werden sollen. Die Kaffee-Aromen werden also in Zukunft nur noch erlaubt sein, wenn sie den Bedingungen des Lebensmittelgesetzes entsprechen. Die Verordnung gilt auch in den eingegliederten Ostgebieten.

Die Deutsche Reichsbahn veröffentlicht heute im Anzeigenteil dieses Blattes die näheren Bedingungen für die Gewährung von Ausbildungsbefreiungen für ein fünfsemestriges Studium an staatlichen Bau- und Ingenieurschulen. Insbesondere ist bemerkenswert, daß die Bewerbungen binnen 14 Tagen einzureichen sind und bestimmte, in der Anzeige genannte Angaben und Bescheinigungen enthalten müssen.

Heraldischer Briefkasten der „L. Z.“

An dieser Stelle beantwortet die L. Z. Fragen, die sich auf Heraldik und Sippenwappenforschung beziehen.

Anfrage D. W. Hermann-Göring-Str. Sie wollen wissen, welche Wappen am 13. 7. abgebildet waren. Von links beginnend sind es die Wappen: König von Böhmen, Kurfürst, Pfalzgraf bei Rhein, Kurfürst, Herzog von Sachsen, Markgraf von Brandenburg (aus dem 15. Jahrhundert).

Anfrage H. M. Ostlandt. — Die am 13. 7. gezeigten Wappen haben die vorchriftsmäßige Schraffurierung. Man gibt, wenn man nur die Möglichkeit hat, schwarz-weiß zu zeichnen, jede Farbe mit einer anderen Strichführung wieder. Näheres darüber erfahren Sie wahrscheinlich schon im nächsten Aufsatze, der Einzelheiten über Wappen bringen wird. — Sie vermischen ferner eine Spitze unten am Wappen. — Auch darüber hören Sie demnächst Genaueres.

Anfrage Schwellert L. M. Ostlandt. — Sie fragen, warum das Wappen Litzmannstadt quer schraffiert und nicht glatt schwarz gedruckt ist. — Quer-schraffieren bedeutet „Blau“. Das Flügeltkreuz wird mit Punkten ausgefüllt, die „Gold“ bedeuten. So, wie das Wappen sonst erscheint, bedeutet es „Schwarz“ und „Silber“ und das ist nicht richtig!

(Weitere Antworten am nächsten Sonntag.)

Hier spricht die NSDAP.

Dg. Waldhof. Donnerstag um 19 Uhr wichtige Zellen- und Blockwarterversammlung.

Dg. Sportplatz. Freitag um 19 Uhr Schulungsabend für die Pol. Leiter, NSB, Walter und Dg. Warte.

Dg. Heerstraße. Am Freitag um 19 Uhr Stabsbesprechung mit den Führern der Gliederungen und der Dg. Anschließend Dienstbesprechung der Zellen- und Blockleiter.

Dg. Flughafen. Am Freitag um 20 Uhr Schulungsabend, Gildendeiler Weg 5, für alle Pol. Leiter, NSB, Dg. und Deutsches Frauenwerk.

Dg. Stagerhof. Freitag um 20 Uhr im Gefolgschaftsheim der Litzmannstädter Fabrik für Kaffee, Backwaren, 3. Filmvortrag „Wir brechen Englands Tyrann!“ Alle Deutschen aus dem Dg. Bereich sind eingeladen. Eintritt frei.

NSDAP. Donnerstag wichtige Besprechung der Ortsgruppenbeauftragten.

Überall ist Deutschland

Ein Kurzgespräch mit den Umsiedlern

„Wo wir stehen, ist Deutschland!“ Diese alte Wahrheit eines verpflichtenden Einsages, die der Führer immer wieder in seinen Kundgebungen betont hat, ist heute, da das Reich sich immer mehr ausdehnt, von besonderer Bedeutung.

Ganz gleichgültig, in welcher Eigenschaft und wo einer sich refloß für sein Vaterland einsetzt, die Hauptsache bleibt, daß er es wirklich tut.

Gewiß hängt der Mensch an dem Ort, an dem er viele Jahre tätig war und an dem er vielleicht auch geboren ist, mit besonderer Liebe. Doch gibt es Großzeiten im Leben einer Nation, in denen die Pflicht an den auch räumlich wichtigsten Platz rückt. Hierher gehört insbesondere auch der so eindringliche, ernste Ruf des Führers: Helft mit aufbauen!

Dies ist auch die Aufgabe der zu vielen Tausenden ins Reich eingeströmten Umsiedler, die aber ihrerseits noch die kaum hoch genug zu bewertende Befriedigung hatten, aus fremdem Land in den schützenden Schoß der Mutter Germania zurückzukehren. Und sie sind glücklich darüber, wie wir immer wieder aus ihren leuchtenden Gesichtern sehen und aus ihren Gesprächen hören.

Nun aber ist durch das geschichtliche Geschehen unserer Tage der Arm des Großdeutschen Reiches noch weiter, ja ungeahnt weitergehend geworden als bisher. Selbst die einstige Heimat vieler damals glücklich hinter die schützenden Grenzpfähle des Reiches entronnenen Männer und Frauen, so weit sie auch einst von uns weg lag, ist längst vom Marschtritt unserer siegreichen Armeen durchdrungen.

Mit besonderer Genugtuung stellen das unsere Heimgekehrten fest, aber trotzdem bleiben sie gern an dem Platz, an den sie ein großes geschichtliches Geschehen stellte. Ein Volkshymnen-deutscher sagte uns: „Ich bin hier schon so gut eingerichtet und habe mich so schön eingelebt, daß ich gar nicht daran dachte, noch einmal an den Ort schmerzvoller Erinnerungen zurückzukehren; ich fühle mich wirklich wohl in der neuen Heimat in meinem Mutterland.“ Eine Frau, die früher in Luck, einer Stadt von immerhin 80.000 Einwohnern, anständig war und heute in einem bescheidenen Landstädtchen im Wartheland wohnt, erklärte, daß dieser deutsche Boden heilige Erde ist, „das so Geordnete und in allem organisatorisch Durchgearbeitete ist für mich eine besondere Freude gegenüber den früheren Verhältnissen. Ich bin natürlich froh darüber, daß unteren Unterdrücken im fremden Land nun endgültig das Handwerk gelegt ist, aber ich bleibe doch mit Freude da, wohin uns der Führer in seiner Großmut rief. Und das Wichtigste ist doch, daß Deutschland, wohin wir auch schauen, genügend Platz und noch mehr Arbeit für uns hat.“ Ja, überall ist Deutschland! Kn.

Ostrowo

Zum Oberinspektor befördert

Mit Wirkung vom 1. April 1941 an hat der Reichsarbeitsminister den stellvertretenden Leiter des Arbeitsamtes Ostrowo, Reg.-Inspektor Rischke, zum Regierungsoberinspektor befördert. Neben seinem Amte ist R. noch als Führer des NSKK tätig.

Neuer Kleinfahrerstand wurde eingeweiht

Der Reichsbahn-Kameradschaftswerk, Ortsgruppe Ostrowo, besitzt hinter dem Bahnhof an der Erzberger Straße einen Sportplatz, der nunmehr eine Erweiterung erfahren hat. Es wurde ein Kleinfahrerstand erstellt, der vor kurzem im Rahmen eines internen Wettbewerbes seiner Bestimmung übergeben wurde. Die Reichsportgemeinschaft hatte sich Kameraden aus anderen Sportgemeinschaften eingeladen und setzte bei den Schießwettkämpfen im Mannschafstempel die erste Mannschaft der Reichsbahnportgemeinschaft Ostrowo. Das Los mußte im Einzelwettkampf entschieden; es wurde Gustav Jakob von der RSG Ostrowo mit 32 Ringen Sieger vor Karl Becherer von der RSG Polen, der die gleiche Ringzahl geschossen hatte.

Gründung einer Laien-Spielschar

Im Hotel „Europa“ fanden hier deutsche Männer und Frauen zusammen, um eine Spielschar ins Leben zu rufen. Abg. Kreiswart Neumann gab in seiner Begrüßung seiner Freude Ausdruck, daß so viele deutsche Menschen seiner Einladung gefolgt waren. Er stellte heraus, daß sich eine Laienspielschar grundsätzlich unterscheidet von den früheren Theatervereinen. Etwas Gefundes, Lebensanschauliches liegt in den Stücken, mit denen wir unsere Mitmenschen erfreuen wollen. Unser Hauptaufgabengebiet wird in der Betreuung des Dorfes liegen. Dann schritt man gleich zur praktischen Arbeit und wurde zunächst ein Spiel, „Die Raubergasse“ von Walter Blachetta, besetzt. Außerdem wurde zum Sommerfest am 10. August das Lustspiel „Im weißen Rößl“, das von Kameraden der Wehrmacht bereits eingeübt worden ist, zur Aufführung vorgesehen und fanden sich weibliche Darsteller bereit, auch hier mitzuwirken. Die Proben zu beiden Stücken haben begonnen.

Wieder Schwarzschlichter bestraft

Das Amtsgericht Ostrowo verurteilte wegen Schwarzschlichtens den Tagelöhner Michael Switala aus Schinow (Kreis Ostrowo) zu sechs Monaten Gefängnis und 100 M. Geldstrafe. Der Landwirt Andreas Sojka aus Kirchberg erhielt wegen des gleichen Vergehens 5 Monate Gefängnis und 100 M. Geldstrafe. Außerdem müssen beide Angeklagten Schadenersatz leisten.

Kraftperlen des Lebens (für Männer)

gegen vorzeitliche Schwäche — Neurosthenie — 100 Tabletten RM. 5,70. Näheres kostenlos verschlossen. Umstatter, Leipzig C 1, Postf. 135/H.

Eine Kreisstadt in zügigem Aufbau

Kempen und seine Entwicklung / Der vorläufige Wirtschaftsplan

Wenn eine Stadt bis auf die kurze polnische Episode immer deutsch und reichszugehörig war, so ist es besonders erfreulich, daß sie die Spuren der durch den Schandvertrag geschaffenen Verhältnisse recht bald beseitigt. So kann auch die Kreisstadt Kempen im äußersten Süden unseres Warthelandes ihre gesunde Entwicklung wieder aufnehmen, die sie durch die Willkür der polnischen Herrschaft hindurch unterbrochen wurde. Sie lag auch in dieser Zeit und Lebenszeit nur zwanzig Kilometer von der damaligen Reichsgrenze entfernt und blieb — wenn auch unter Schwierigkeiten — in der Nähe der deutschen Handwerker besiedelt worden, in stärkerem Maße im 17. Jahrhundert, zu welcher Zeit der deutsche Einfluß erheblich stieg und die Stadt auch das Magdeburger Recht annahm.

Das Stadtbild trägt ein durchaus deutsches Gepräge. Die Massivhäuser um den Mittelpunkt Kempens, den Ring, sind als erste steinerne Zeugen dieser Art schon zu Beginn des 18. Jahrhunderts von Deutschland erbaut, nachdem der Ort wiederholt durch Feuersbrünste vernichtet worden war. Auch die späteren öffentlichen Bauten, wie Landratsamt, altes Rathaus und Postgebäude, sind deutschen Ursprungs und rühren aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts her, während beispielsweise die Volksschule und das Gymnasium erst kurz vor dem Weltkriege entstanden.

Daß Kempen noch eine Zukunft hat, verdankt es schon seiner vortrefflichen Lage im Schnittpunkt der Bahnlinien Polen-Kreuzburg-Oberschlesien und Breslau-Wilhelmsbrück-Wielun, deren später noch eine Verbindung über Sieradz nach Pommernstadt folgen soll. Als Straße besteht bekanntlich die letztgenannte Strecke über Wilhelmsbrück-Sieradz, und zwar im Schnittpunkt mit der großen Straße Polen-Ostrowo-Namslau.

Für den Aufbau der Kreisstadt Kempen liegt bereits der große Rahmen vor, d. h. der vorläufige Wirtschaftsplan wurde von führender Stelle vom Reichsheimatamt der NSDAP. aufgestellt, mit dem der allgemeine Bebauungsplan Hand in Hand geht. Dieser Planung des Heimatamtes kommt eine Art Musterergänzung zu, die auch in einigen anderen Städten des Warthelandes bereits nutzbringend angewandt wird.

So ist in Kempen am Stadtrand eine geschlossene Beamtensiedlung im Bau, die nach den neuesten Erfahrungen auf diesem Gebiet errichtet wird.

Tagesnachrichten aus Wielun

Der Kreisleiter spricht in Weiskett

o. — Am Tag der SA wird der Kreisleiter Landrat von Achmer in Weiskett anwesend sein und in der Morgenfeier am Sonntag, dem 27. Juli, morgens 8 Uhr, zu den Formationen der SA und den Gästen sprechen.

Tollwut in Distal

o. — Alle Hunde müssen infolge der erneut aufgetretenen Tollwut fest angegeschlossen sein und dürfen auch in den Höfen nicht frei umherlaufen. Frei umherlaufende Hunde werden erschossen, und der Besitzer wird schwer bestraft.

Landdienstspielschar brachte in Wielun

Volkswesen und Soldatenlieder zum Vortrag

Eine Sing- und Spielschar der im Kreise Wielun eingeleiteten Landdienstjugend veranstaltete am 15. Juli 1941 im Hause der Kreisleiterin Wielun einen Gemeinschaftsabend, in dessen Mittelpunkt die Darbietungen eines aus Jungen und Mädchen bestehenden Chores standen. Gute Stimmenbesetzung, müßelose Beherrschung alles Technischen und eine hervorragende Harmonie zeichneten den Chor in gleicher Weise aus und zeigten ein hohes künstlerisches Können. Volkswesen und Soldatenlieder wurden in erlebter Zusammenfassung mit einem so ausgezeichneten Vortrag zu Gehör gebracht, daß die Zuhörerschaft mehrmals mit ihrem Beifall nicht eher ruhte, als bis sie eine Wiederholung erreicht hatte.

Das besondere Verdienst der jungen, den Chor vorzüglich beherrschenden Spielscharleiterin war es, eine Reihe noch nicht allgemein bekannter Weisen einem aufnahmefähigen Zuhörerkreis nahegebracht zu haben. Besonders einprägsam waren das von Heinrich Spitta vertonte Goethe-Lied „Laßt mich nur in meinem Sattel gelten“ sowie das eine starke Stimmung ausstrahlende Lied „Das Korn, das leuchtet im Sommerwind“. Auch alte und bekannte Volksweisen, wie „Das Lieben bringt groß Freud“ wurden in einer so ausgezeichneten Formgebung zum Vortrag gebracht, daß sich zwischen den jungen Sängern und ihren Zuhörern bald diejenige Gemeinschaft gebildet hatte, die das Ziel der Veranstaltung war und ihren lebendigen Ausdruck darin fand, daß die Hörerinnen den harmonischen Ermutigungen der Chorleiterin begeistert folgten und durch gemeinsamen Gesang des Liedes „Es, es, es und es, es ist ein harter Schluß.“ ihr Scherzfein zu einer froh sinnigen Gestaltung des Abends beitrug. Bloßfüßler und zeitgemäße Scherzreden, bei denen Ideenreichtum und beachtliche schauspielerische Einseitigkeiten auftraten, wechselten mit den Darbietungen des Chores ab. Als die Veranstaltung nach zweistündiger Dauer ihr Ende gefunden hatte, waren sich alle Zuhörer darin einig, daß sie den Darbietungen der Spielschar noch stundenlang hätten folgen können.

Das Wesentliche dieses Abends war, daß wieder einmal gezeigt wurde, welche kulturellen und kulturpädagogischen Kräfte unserer in der Bewegung ausgewachsen und erregenen Jugend innewohnen. Die Leistungen der Spielschar waren ein augenfälliger Bei-

weis dafür, in welcher einzigartigen Weise unsere heutige Jugend die unergänzlichen Werte des deutschen Kulturlebens zu bewahren und ihnen neue hinzuzufügen weiß. Es wurde zugleich offenbar, worum es in dem heutigen Schicksalskampf des deutschen Volkes geht und welche kulturellen Güter es durch diesen Kampf zu erhalten gilt. Schül.

Die Stadt braucht aber über diese erste Siedlung hinaus noch die Schaffung weiterer Wohnhäuser, die den allgemeinen, deutschen Anforderungen entsprechen. Weiter ist die Durchführung der Kanalisation ein dringendes Problem. Ebenso ist im Hinblick auf die Stadtvergrößerung eine erweiterte Gasanlage nötig, zumal das alte Werk noch aus dem Jahre 1871 stammt.

Für kulturelle Veranstaltungen fehlen noch größere, geeignete Räume, da der nach der Wiedereingliederung eingerichtete Festsaal im Parteihaus zwar entsprechend, aber für einen erweiterten Personenkreis zu klein ist und auch die Horst-Wessel-Halle am Sportplatz längst nicht allen Anforderungen genügt. Ein Schwimmbad ist vorhanden, es ist außerdem eine Freibad-Anlage an der Samniga vorgesehen. Für sportliche Zwecke steht eine Kampfbahn zur Verfügung, die jetzt ausgebaut wird. Vorgezogen ist auch die Bereitstellung von Siedlungs- und Industrie-Gelände. Der jetzige Siedlungsraum weicht der Bahnlinie Kempen-Reichenthal ist nämlich stark eingeengt, er liegt etwa 15 m über der Reichsstraße nach Breslau.

Ein besonderes Kapitel ist noch die Regelung des durch die Stadt führenden starken Fernverkehrs, weil der jetzige Zustand bei den unübersehbaren Straßenzuweisungen auf die Dauer unhaltbar ist. Insbesondere wirken die Bahnübergänge verkehrshemmend. Vor allem veranlaßt die Schranke am Hauptbahnhof lange Wartezeiten, da ein sehr reger Rangierbetrieb vorliegt.

Diese Verhältnisse werden sich im Laufe der Zeit verbessern lassen, das eine aber wird

bleiben: das weite Abfliegen des Bahnhofs vom Stadtkern, wie wir es allerdings in unserem Ostgebiet sehr häufig vorfinden. Kempen insbesondere wird dies jedoch schon deshalb nicht ändern können, weil seine Station Knotenpunkt verschiedener Bahnstrecken ist.

Auch die Anlage von Grünflächen ist in der Stadtplanung vorgesehen, schon deshalb, weil das nächste Waldgebiet etwa anderthalb Wegstunden entfernt und zwar nördlich von Wilhelmsbrück liegt. Nach Fertigstellung der Talperre an der Prosna zwischen Vollenburg und Wilhelmsbrück wird allerdings hier schon von sich aus ein weiteres Erholungsgebiet entstehen. In nächster Nähe der Stadt ist jedoch ebenfalls die Ausgestaltung einer Auenlandschaft in Aussicht genommen, wofür das Gebiet zwischen Schumühle, der Bahnlinie Oels-Kempen und der Reichsstraße Oels-Kempen in Frage kommt. Dabei ist auch an die Anlage von Teichen für Fischzucht gedacht.

Bei der Neuplanung dieser am Südrand des Warthegaues liegenden Stadt ist also wirklich an alles in großen Zügen gedacht. Möge sie, in der außer der Dampfmaschine, der Molkerei und der Ziegelei der Kleinindustrie vorherrschend ist, auch wirtschaftlich eine gesunde Aufwärtsentwicklung nehmen als Mittelpunkt des ausgedehnten Kempener Landkreises. Bekanntlich ist mit der geplanten Herverklegung von Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes schon ein erster Schritt nach vorwärts getan. Kn.

Lask

Jahnspeise in der Schule

Eine im Interesse der Volksgesundheit sehr wichtige Aktion wird im Kreise Lask in den Volksschulen durchgeführt, wo die Kinder sich die Jähne unter Aufsicht putzen müssen. Wenn man bedenkt, daß durch schlechte Zähne insbesondere zahlreiche Magenkrankheiten hervorgerufen werden, so ist diese hygienische Maßnahme nur zu begrüßen. Sicherlich würde auch eine fahrbare Schulzahnklinik, wie sie es schon in erheblicher Zahl gibt, auch hier auf dem Lande genügend Arbeit finden.

Kempen

Renovierung der Volksschule

Nachdem das große Volksschulgebäude in Kempen mit Rücksicht auf die große Schulkinderzahl (über 800 Schulkinder) von der Wehrmacht wieder geräumt worden ist, sind in diesem Gebäude jetzt umfangreiche Renovierungsarbeiten in Angriff genommen worden. Das ganze Haus wird vom Dach bis zum Keller eine völlige Neugestaltung erfahren, um dann nach Beendigung der jetzigen Arbeiten den schon früher von deutscher Hand ausgeführten Bau wieder seiner Zweckbestimmung zuführen zu können. Umfangreiche große, helle Klassenräume mit den erforderlichen Nebenräumen, wie Festsaal, Zeichenaal, Physik- und Chemieräume, Räume für Handarbeits- und Werkunterricht sowie für Kochkurse werden dann der deutschen Jugend die Möglichkeit bieten, der deutschen Jugend in Kempen unter angenehmen Verhältnissen eine deutsche Erziehung zu vermitteln.

Wirtschaftliche Kurzberichte

Am der veränderten Lage im Osten Rechnung zu tragen, wurde die vom 17. bis 20. August vorgesehene 29. Deutsche Messe in Königsberg auf den 12. bis 15. Oktober verlegt; sie findet zu diesem Termin in vollem Umfang statt.

Der Reichskommissar für die Preisbildung gibt von einem Erlaß an die Reichsgruppe Industrie Kenntnis, durch den Zweifelsfragen bezüglich der Berücksichtigung der Steuern bei der Gewinnabführung gelöst werden.

Die Hauptvereinigung der deutschen Zuckerrückstände hat als 15. Freigabe 1940/41 5% der Jahresfreigabe 1940/41 bestimmt.

Die Sommerfruchtverkäufe des Jahres 1941 werden laut Anordnung des Reichswirtschaftsministers nicht durchgeführt.

Bei der Schmelzschmelz-Kammgarnspinnerei Eltorf, Eltorf, ist nach Mitteilung des Vorstandes damit zu rechnen, daß für das letzte Geschäftsjahr wieder 4 1/2% Dividende verteilt werden. Eine Kapitalberichtigung ist zur Zeit noch nicht vorgesehen.

Das deutsch-schweizerische Berechnungsabkommen ist nochmals am 1. Juli 1941 zum 10. Juli 1941 verlängert worden. Die Verhandlungen dauern weiter an.

Das Gesetz über eine einmalige 20%ige Vermögensabgabe der Juden in Bulgarien ist nunmehr in Kraft getreten.

Nach einer Änderung der Eisenbahnverkehrsordnung werden vom 15. Juli an nur noch solche Gegenstände zur Beförderung als Reisegepäck angenommen, die für den Gebrauch des Reisenden bestimmt sind. Es ist auch notwendig, bei der an sich ungelassenen Verpackung des Reisegepäcks in Kisten oder dergleichen eine Gewichtsbeschränkung auf 50 kg je Stück vorzusehen.

Große Wirtschaftsschau Kroatiens

Wie bereits gemeldet, wird im September d. J. als erste große internationale Wirtschaftsschau des unabhängigen Staates Kroatien die Agrar-Herbstmesse abgehalten. An ihr wird auch das Ausland in hohem Maße beteiligt sein. Bisher steht fest, daß Deutschland, Italien und Ungarn an Kollektiv-Ausstellungen teilnehmen. Die Agrar-Messeverwaltung will die Messe zu einer eindrucksvollen Schau der Wirtschaft Kroatiens machen.

Obere Preisgrenzen für Standardware

Durch die Bekanntmachung Nr. 19/41 vom 15. Juli 1941 hat die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete obere Preisgrenzen für eine Reihe von Standardwaren, und zwar sowohl für Meterware als auch für Fertigkleidung festgelegt. Danach gelten, soweit die in der Anlage zu der Bekanntmachung genannten Spinnstoffwaren a) als Standardware hergestellt oder angefertigt werden auf Grund von Zeichnungen, die die Unternehmen von einer Reichsstelle oder einer Gruppe der Organisation der gewerblichen Wirtschaft im Auftrag einer Reichsstelle

erhalten, b) unter der Bezeichnung Standardware bezogen werden, c) aus unter der Bezeichnung Standardware bezogenen Geweben hergestellt werden, für den Verkauf die in der Anlage aufgeführten oberen Preisgrenzen als höchstzulässige Preise, die nicht überschritten werden dürfen. Sind nach den allgemeinen oder Sonderpreisvorschriften auf dem Gebiet der Spinnstoffwirtschaft niedrigere Preise vorgeschrieben, so dürfen diese nicht überschritten werden.

Güterverkehr für die Reichsmesse Leipzig

Wie zu den bisherigen Kriegsmessen hat die Deutsche Reichsbahn wiederum eine vorzugsweise Beförderung von Sendungen nach Leipzig zur Reichsmesse (31. August bis zum 4. September) eingeräumt. Soweit es möglich ist, werden unabhängig von etwaigen Güterperrnen folgende Sendungen auf den Güterbahnhöfen angenommen und befördert nach Leipzig befördert: 1. Messenmuster enthaltende Sendungen der Aussteller der Reichsmesse, die durch Auftragsbeleg als „Messmuster“ gekennzeichnet und von einem Frachtbrief mit Eintrag „Messmuster“ begleitet sind. Derartige Frachtbrieft und Auftragsbeleg haben den Ausstellern durch die offiziellen Leipziger Messenbeleguren zu 2. Alle Sendungen an den Leipziger Groß- und Einzelhandel sowie an das Leipziger Gaststätten- und Hotelgewerbe mit Waren, die zur Deckung des zünftigen Messebedarfs benötigt werden. Der Frachtbrief muß den Hinweis „Messmuster“ enthalten, die Sendungen müssen mit einem vom Reichsmesseamt abgestempelten Auftragsbeleg versehen sein. Die abgestempelten Auftragsbeleg werden für Sendungen, die nachweisbar diesen Forderungen entsprechen, im Reichsmesseamt Leipzig ausgegeben.

Die Niederlande auf der Reichsmesse

Die niederländische Wirtschaft, die durch ihre Umschaltung auf den kontinentalen Warenaustausch stärker denn je mit dem europäischen Handel verflochten ist, wird an der kommenden Reichsmesse Leipzig im Herbst 1941 (31. August bis 4. September) mit einer Kollektivausstellung teilnehmen, die in ihrer Größe geeignet ist, ein richtiges Bild von der Leistungsfähigkeit niederländischer Produktionszweige zu vermitteln. In der Ausstellung wird sich die niederländische Wirtschaft der Einfäufererschaft dar-



Offene Stellen

Akkumulatorenfabrik für Kraftfahrzeug-Anlaß- und Beleuchtungs-Batterien errichtet mit Sitz Litzmannstadt **General-Vertretung**

Vertreter und Vertreter Firmen der Auto-Zubehör-Branche wollen ihre Anschrift geben unter L. G. 835 an Ala, Leipzig C 1.

Buchhaltungs- und Personalleiter

in Vertrauensstellung
gesucht. In Frage kommen nur erstklassige Fachkräfte mit umfassender Erfahrung. Ausführliche Angebote unter 91 an die Litzmannstädter Ztg.

Deutsche Reichsbahn Gewährung von Ausbildungsbeihilfen für ein 5semestriges Studium an Staatlichen Bauschulen und Ingenieurschulen

Zur Sicherung ihres Nachwuchses für die Beamtenlaufbahn im geborenen techn. Dienst (Inspektorenlaufbahn) bewilligt die Deutsche Reichsbahn jungen Bewerbern, die in den Dienst der Deutschen Reichsbahn eintreten wollen, zum 1. 10. 1941 nach Reichsgrundsätzen erhebliche Ausbildungsbeihilfen zur Ableistung des für diese Laufbahn erforderlichen Fachschulstudiums als Ingenieur.

Vorbedingungen: Mindestens 17 Jahre alt, abgeschlossene Volks- oder bessere Schulbildung, Zugehörigkeit zur HJ. oder einer anderen Gliederung der NSDAP, 2 Jahre praktische Tätigkeit als Praktikant, und zwar für die bautechn. Fachrichtung in einem Bauhandwerk oder Bauberggewerbe (auch Bauschlosserei), für die maschinentechn. Fachrichtung in der Maschinenbau-, Schmiede- oder Dreherhandwerk, oder in beiden Fachrichtungen vollständige Ausbildung als Lehrling.

Diese Vorbedingungen müssen zeitlich spätestens bis Ende September 1941 erfüllt sein.

Die Bewerber werden zum 1. 10. 1941 nach dem Bestehen einer Aufnahmeprüfung in das 1. Semester der Bau- und Ingenieurschulen aufgenommen; für Volksschüler sind hierbei zusätzliche Kenntnisse in Mathematik, Physik und Chemie erforderlich. Diese Kenntnisse können sich die Bewerber bis Ende September aneignen.

Die Ausbildungsbeihilfen werden für die Kosten des Studiums einschl. der Lehrmittel und des Unterhalts fortlaufend für die 5 Semester bewilligt. Die zunächst darlehensweise gewährten Beträge gelten entsprechend der später zurückgelegten Eisenbahndienstzeit ohne weiteres als getilgt.

Die Ausbildung in der Beamtenlaufbahn umfaßt 2 Jahre bei Zahlung ausreichender Unterhaltszuschüsse. Nach bestandener Prüfung zum techn. Reichsbahninspektor werden die Beamtenanwärter sofort als ap. techn. Reichsbahninspektoren angestellt und in der Regel nach 1½ Jahren planmäßige techn. Reichsbahninspektoren.

Ausbildungsbeihilfen können auch solchen Bewerbern bewilligt werden, die sich bereits als Studierende im 1. bis 5. Semester an den Bau- und Ingenieurschulen befinden. Als Bewerber werden auch Volksdeutsche zugelassen.

Alle näheren Auskünfte erteilen die Reichsbahndirektionen, die auch Merkblätter über die techn. Beamtenlaufbahnen abgeben. Die Bewerbungen sind binnen 14 Tagen einzureichen und haben zu enthalten: Selbstgeschriebenen Lebenslauf, Paßbild, beglaubigte Abschriften von Schulzeugnissen und Beschäftigungszeugnissen über die handwerkliche Tätigkeit, soweit bereits vorhanden, Bescheinigung über Zugehörigkeit zur HJ. oder einer anderen Gliederung der NSDAP. Die Bewerbungen sind zu richten an:

Reichsbahndirektion Posen
(Geschäftszeichen 4 P 11)

VERKÄUFER (IN)
in der Teppich- und Möbelstoffbranche bewandert, ab sofort gesucht. Angebote unter 4593 an die Litzmannstädter Zeitung

Wir suchen zum baldmöglichsten Antritt einen tüchtigen
Lohnrechner(in)
Angebote unter 4589 an die L. Ztg.

GEDIEGENE kaufmännische weibliche Kraft gesucht

Leichte Orientierungsgabe, schnelles und sicheres Rechnen Bedingung
Textilgroßhandlung **WILHELM BOLTZ**
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 49

Telefonistin,
die gleichzeitig kleine Büroarbeiten übernehmen kann, und
jüngeren Rassenboten
steht sofort ein
Commerzbank Aktiengesellschaft
Hilfale Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 98

Gute Werbung
hilft nur
guter Ware!

Wir suchen zum sofortigen oder baldmöglichsten Eintritt

**1 Buchhalter
1 Stenotypist
1 Büroanfängerin**

Angebote unter Nr. 4591 an die L. Z.

Junger Mann
zum Austragen von Zeitschriften zu sofortigem Antritt gesucht. Zu melden in der Buchhandlung
G. E. Rumpert, Adolf-Hitler-Str. 147.

**Rechnerinnen
deutsche Stenotypist**
per sofort gesucht.
Schnelles und sicheres Rechnen Bedingung. Vorstellen mit handgeschriebenen Angebot bei
FRITZ HERRMANN
Litzmannstadt, Hohensteiner Str. 73

Per sofort gesucht:
Schuh-Ausgeber
Vorzusprechen mit handgeschriebenem Angebot bei
Textilindustrie Gebr. Seibert,
komm. Verw. **Artur Kohtz**
Bonner Straße 6

**Industrielles
Großunternehmen
in Litzmannstadt
sucht per sofort
Nachtpförtner
Nachtwächter**
Vertrauenswürdige Personen (Deutsche) mit guten Zeugnissen wollen sich unter 4584 an die Litzm. Zeitung melden.

Gesucht wird für sofort ein
**deutscher
Nachtwächter**
Vorzusprechen bei Textilindustrie Gebr. Seibert, komm. Verw.
Artur Kohtz
Bonner Straße 6

Wir suchen für unseren 10jährigen Jungen ein Fräulein, das imstande ist, ihm bei seinen Vorbereitungen zum Examen für die erste Klasse der Oberschule behilflich zu sein. Zuschriften unter 4589 an die L. Z. erbeten.

Führendes Großhandelsunternehmen
sucht zum sofortigen Antritt

Stadtreisende u. Bürogehilfen

Ausführliche Angebote mit Gehaltsangabe sind unter 4586 in der Litzmannstädter Zeitung niederzuliegen.

Stellengesuche

Energischer Kaufmann, bewandert in allen Zweigen des Lebens, perfekt auch in Polnisch, 40 Jahre alt, 12 Jahre selbstständig gewesen, sucht Stellung als Geschäftsführer, Einkäufer, Verkäufer, Verkäufer oder in der Buchführung. Angebote unter 1262 an die Geschäftsstelle der L. Z. 26209

Provisionsvertreter (Werbeleiter) sucht für die hiesigen Objekte gute Vertretung. Angebote unter 4588 an die L. Z. erbeten.

Dame, die mehrere Sprachen und Maschinenschreiben vollkommen beherrscht, sucht Stellung. Angebote unter 4575 an die L. Z.

Kontoristin, 37 Jahre, Steno, Schreibmasch. perfekt, sucht verantwortungsvolle Tätigkeit, wo Aufstiegsmöglichkeit gegeben. Angebote unter 4579 an die L. Z.

Junge Deutsche sucht abends Nebenbeschäftigung auf 2 Stunden in Büroarbeiten. Vierjährige Praxis, Steno 120 Silben, Maschinenschreiben flott. Angebote unter 4583 an die L. Z. 25995

Unterricht

Unterricht. In ganz kurzer Zeit erlernt man Deutsch, Rechtschreibung, Korrespondenz, Schulnachhilfe. Wilhelm-Gustloff-Straße (Kopienstraße) 42, B. 7. 26155

Vermietungen

Sonnige 2 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten vom 1. August an zu vermieten. Hermann-Göring-Straße 217. 25958

Möbl. Zimmer zu vermieten. Krefelder Str. 23, B. 6, Nähe Buschlinie. 25960

Möbl. Zimmer im Einfamilienhaus zu vermieten. Angebote unter 4585 an die L. Z. 25966

Mietgesuche

Herr, alleinstehend, sucht ungek. möbl. Zimmer, mögl. Stadtmiete. Angebote unter 4491 an die L. Z. 25857

Gut möbl. Zimmer mit Bequemlichkeiten, Stadtmiete, per sofort gesucht. Ruf 165-67, RAD. Meldeamt, außer Sonntag.

Dame sucht möbliertes Zimmer, auch Teilwohnung. Angebote unter 4580 an die L. Z. 25953

Gut möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten in Nähe der Friederichsstraße auf 4 Wochen zu mieten gesucht. Angebote unter 4577 an die L. Z. 25951

Zimmer, gut möbliert, von deutscher Dame geführt, möglichst Stadtmiete. Angebote unter 4587 an die L. Z. 25971

Deutsches Ehepaar sucht sofort oder zum 1. August ein gut möbliertes Zimmer, wenn möglich mit Küchenbenutzung. Angebote unter 4582 an die L. Z.

Verkäufe

Erstklassige braune Stute
gesund, mit prima Gängen, 4 Jahre alt, 166 Bandmaß, Preis 2500 RM.

Fuchsstute
gut gebaut, 2½ Jahre, 163 Bandmaß, Preis 2.000 RM. zu verkaufen. Mühlenwerke Zychlin, Kreis Kutno, Ruf 35

Rundfunkgeräte und Reparaturen
Gerhard Gier
Schlageterstraße 9, Ruf 168 17

Reform - Benzin - Motor
10 PS 400 Umdr./min., robuste Bauart, Einzyl., stehend, Viertakt, fahrbar für Deichselzug, für Baubetriebe geeignet, für RM. 480,- abzugeben.
R. Schmalz, Crimmitschau i. Sa.

Natur-Eis!
ab Lager zu verkaufen.
Fernruf 212-94

MÖBELHAUS
empfiehlt in allen Preislagen:
**Moderne Einrichtungen
und Stühle**
An- und Verkauf!
Schlageterstraße 23

Mantel, Kleider, Stühle, Couch, Zimmertisch, Teppich und Kissen zu verkaufen. Spinnlinie 112, B. 8. 25978

Zu verkaufen zwei Gardinen und schwarze Samtschuhe, Größe 37, hohe Absätze. Zu besichtigen von 12-17 Uhr ab Montag, Gneisenaustraße 54, B. 10. 25967



Für Erwerbsgärtner, Blumenhandlungen usw.
**Sammelbezug
Holländischer Blumenzwiebeln**
durch
Alfons Ziegler, Samenzucht
Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Straße 80 Ruf 208-52

Verlangt in allen Gaststätten die L. Z.

Chimmertisch, schwarz, für 35 RM zu verkaufen. Zietzenstr. 242/31.
Schlafzimmer, Eiche, komplette Kücheneinrichtung (beides neu), für 2000 RM zu verkaufen. Angebote unter 4576 an die L. Z.

7½ t. Kollwagen, gummiereift, auch als Anhänger geeignet, zu verkaufen. Hermann-Göring-Str. 69, B. 13, von 16 bis 19 Uhr.

Zwei Herrenfahräder, fast neu, aus erstklassigen Bestandteilen, zu verkaufen. Hermann-Göring-Str. 69, B. 13, von 16 bis 19 Uhr.

Verloren

Abkiste von Lebensmittelfarten des Wilhelm Deutsch, Dorf Rielstow, Gem. Strypow, Kreis Rymannstadt, verloren. 26201

Wiederpaß verloren. Richard Rige, Ostlandstr. 181. 25915

Briefkäse mit Ausweis der Deutschen Volkliste, Rechnungen auf 200 Liter Ostdeutsches, 45 Liter Rikör, 1500 Liter Petroleum, sowie wichtige andere Papiere des Eduard Rige, Dorf Grochowice, Gem. Rentawa, verloren.

Ausweis der Deutschen Volksliste 549 166 des Heinrich Thum, Buchlinie 180, verloren. 25968

Kohlenkarten der Emma Beglar, Gen.-Litzmann-Str. 70, verloren.

Lebensmittelfarten der Lydia, Richard, Anita, Zerkke, Marie, Michaela, Otto, Elie, Riki, Horst, Jippel, Reinhold, Emma, Max, Benke, Stanislaw, Kofaja, Reizigstraße 7, B. 1, verloren.

Lebensmittelfarten der Familie Emil Jeste, Erzhauen, Barbarinastr. 27, abhandengekommen.

Heiratsgesuche

Welche junge vermögende Dame (auch vom Lande) wünscht selbständigen Kaufmann (32 Jahre alt) zwecks Heirat kennenzulernen? Bildaufschriften, die vertraulich behandelt werden, unter 4590 an die L. Z. erbeten. 25977

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

Chinosol ein Begriff
für die Haut- und Körperpflege, bei der Bekämpfung von Ansteckungen durch Gurgelung, zur häuslichen ersten Hilfe. Chinosoltablets und ausführliche Anwendungsvorschriften in Apotheken und Drogerien.

Für Erwerbsgärtner, Blumenhandlungen usw.
**Sammelbezug
Holländischer Blumenzwiebeln**
durch
Alfons Ziegler, Samenzucht
Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Straße 80 Ruf 208-52

Verlangt in allen Gaststätten die L. Z.

Rund - ein alter Juno-Begriff!

»Die gute, dicke, runde JUNO«

diese Worte sind seit jeher ein vertrauter Begriff für Millionen sachverständiger Raucher.

Denn JUNO ist jene Cigarette, für deren wohl-
abgestimmte feine Orient-Mischung nur das
dicke runde Format in Frage kommt, um die restlose
Entfaltung ihrer feinen Aroma-Werte sicherzustellen.

Juno - ein Begriff für hohe Qualität!

**Achtung!
Ratschläge
der Zeit:**

Wir sind immer be-
strebt, durch Qualität
und Leistung den gu-
ten Ruf unseres
Hauses zu fördern

**Paul
Schönborn**

Adolf-Hitler-Str. 133
Ruf 221-13

**Strick- und
Wickwaren**



Fa. Karl Metje

Frankfurt/M. — Posen —
Litzmannstadt

Erstes und führendes
Spezial-Unternehmen für
maschinelle

Parkett-Instandsetzung

Litzmannstadt, Ruf 122-40

König-Heinrich-Str. 18, W. 6

Aufträge von auswärts
werden ebenfalls ausgeführt

Kunst- und Antiquitäten-Handlung
A. Mielnikow

Verkaufe und kaufe

Teppiche, Gemälde, Porzellane und

antike Gegenstände

Litzmannstadt, Schlageterstr. 10, Ruf 208-21

Kinderbetten angekommen!
„Unser Heim“

Inh. Viktor Abendroth & Co.

Adolf-Hitler-Straße 196



ADOLF HITLER STR. 107, RUF. 158-55.

**Luftschutz-
Hausapotheken**

wieder auf Lager



F. Küppersbusch & Söhne A.G. Gelsenkirchen

Druckschriften, Angebote und Ingenieurbesuch kostenlos durch:
F. Küppersbusch & Söhne Aktiengesellschaft, Haus Berlin, Berlin NW 7.
Unter den Linden 38, Grosse Ausstellungsräume

BERTUCH

GROSSKÜCHEN G.M.B.H.

Berlin W 8: Mohrenstraße 9

TELEPHON: LAMMEL-NUMMER 11 43 61-62



Spezialhaus für Großküchen-Einrichtungen
mit Küchenmaschinen-Anlagen für jeden
Verwendungszweck · Reparaturen · Rein-
verzinng von Küchengeräten · Spezial-
anfertigungen · Kontinen-Servier- und
Abräumwagen · Speisen-Transportgefäße



**Schreib- und
Buchungsmaschinen**

Ruf
101-04

Büromaschinen
Organisationsmittel
Büromöbel und Zubehör

Spezial-Reparatur-Werkstatt

Joh. G. Bernhardt

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 104a

GLAS

Neuverglasungen u. Reparaturen
Autoscheiben

Spiegel- und Möbelglaserei

Spiegelfabrik, Glasschleiferei und Bauglaserei

A. MICHELSON

Hermann-Göring-Straße 38

Ruf 183-18

Ich mach' sauber, ich mach' hell,
Und dabei unglaublich schnell.
Ja' ich halte jede Welt! —
Nagelneu wird Dein Parkett!



Glas- u. Gebäudereinigung

Ruf 128-02, Buschlinie 89

Inh. A. u. H. Schuschkiwitsch

Luftschutzrollos

zugel. R. L. 3-40/2 90

Lieferant von Behörden

und Industrie. Verlan-

gen Sie Kostenanschlag

Rollofabrik

Bruno Matthes & Co.

Hamburg-Altona 1

Malerarbeiten

jeglicher Art

führt aus Malerwerkstatt

Artur Wagner, Ludendorffstr. 48

Ruf 171-68

**Punktfreie
Herren-Anzüge**



(Schutzlodenanzüge) 2teilig,

der säurefeste Werkanzug,

ist auch in Litzmannstadt zu

haben. Preis RM 33,80

Ludwig Kuck

ADOLF-HITLER-STRASSE 47

DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN

Büromaschinen - Reparaturen

Alex Bluschke

LITZMANNSTADT

Adolf-Hitler-Str. 70, Ruf 181-54

Glas, Porzellan und Hausgeräte
Steingut, Keramik

H. u. L. Zimmermann

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 20, Ruf 152-82

Für schwitzende Füße

sind die bewährten Efasit-Fußpflege-Präparate größte
Böhlert. Efasit befreit von Fußqualen wie Schwellungen,
Brennen, Blasen, Ekzemen, übermäßigem Fußschweiß,
Hornhaut und Hühneraugen. Machen Sie einen Versuch,
aber nehmen Sie nur Efasit, das belebt, desinfiziert,
kräftigt und heilt. Ihre Füße werden es Ihnen danken.
Efasit-Fußbad (8 Stück) RM.-90, Fußcreme RM.-55,
Fußpulver RM.-75, Hühneraugen-Eindturm RM.-75.
Zu haben in allen Fachgeschäften.

Efasit-Vertrieb Togalwerk München 8

Efasit

REPARATUREN

an Schreib- und Büromaschinen sämt-
licher Modelle führt schnellstens aus

Olympia Büromaschinenwerke AG.

Kundendienststelle Litzmannstadt,

Adolf-Hitler-Straße 17, Ruf: 10817



Daunendecken

in aparten Mustern

und guten Qualitäten preiswert

bei

Martin, Norenberg & Krause

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 98

Carl Schenck Maschinenfabrik Darmstadt G.m.b.H.

Leuchtbild- und Dezimalwaagen / Fuhrwerks- und Gleiswaagen / Band- und Kontrollwaagen

Transport- und Fördereinrichtungen aller Art

GENERALVERTRETUNG
im Wartheland:

OTTO KELLER & Co. K.-G.,

POSEN, BERLINER STRASSE 11 / RUF 1086
Litzmannstadt, Schlageterstr. 32 / Ruf 16523



Am 16. Juli 1941 fiel in den harten Kämpfen im Osten in soldatischer Pflichterfüllung unser geliebter, sonniger, jüngster Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

Gefreiter

Arno Lier

geb. 8. September 1919

In tiefer Trauer:

Die Eltern, Geschwister
und Verwandten.

Statt Karten!

Alfons Rube
Hedwig Rube, geb. Müller

Bermählte

Litzmannstadt-Kale
Hagedornweg 19

24. Juli 1941

Wir haben uns verlobt

Marlies Paulsen
Gaufrühergruppenleiterin Süd-Hannover/Braunschweig

Arno Mannel
Hannover

19. Oberstabsführer/Kreisbauernführer

Gut Solofniff
Kreis Linsidg (Wartland)

z. B. Wehrhausen, Kreis Hersfeld H.N., 20. Juli 1941

Zurückgekehrt vom Urlaub

Dr. med.

Ursula Wünsche

Fachärztin für innere Medizin

Lutherstraße 1

Sprechstunden von 17-19 Uhr außer Sonnabend,
Sonn- und Feiertagen

Bestattungsinstitut

Josef Gärtner & Co

Litzmannstadt

Zentrale: Hoerstraße 19 Filiale: Adolf-Hitler-Straße 275

Gegründet 1888

Fernruf 114-04 u. 114-05 Tag u. Nacht

Fahrräder

Fahrradteile

Musikwaren

Großhandlung

WILLY HENKE

Litzmannstadt
Buschlinie 94

**Gewinnabschöpfung
und Kostenrechnung**

Vortrag des Prof. Mellerowicz, veranstaltet
von der Industrieabteilung der Wirtschaftskammer,
muß wegen der großen Teilnehmerzahl in einen anderen Saal als ursprünglich
angekündigt,

verlegt werden.

Demnach findet der Vortrag am 29. und
30. Juli zur angegebenen Zeit im Kleinen Saal
der Volksbildungsstätte, Meisterhausstr. 84,
statt.

Pharmazeutische Großhandlung
Ludwig Spiess und Sohn A.G.

Komm. Verw. Alexander Hahn

Großverkauf von:

Arzneimitteln
Chemikalien
Drogen
Kosmetika
und Seifen

Litzmannstadt

Hermann-Göring-Straße 71
Ruf 101-07, 221-74

Büroverlegung!

Bis auf weiteres befinden sich meine
Büroräume ab 25. Juli 1941 auf der
Moltkestraße 217, W. 6.

Alle Meldungen müssen in Zukunft
dorthin erfolgen.

KALINKE

Mühlenbeauftragter
für den Reg.-Bez. Litzmannstadt
Fernruf 272-71

Fuhrunternehmen „Spedo“

Inh. E. Torn

Litzmannstadt, Spinnlinie 60

Ruf 211-32

Autoscheiben

Spiegel

Glas

Glasschleiferei

Julius Werminski

Ostlandstraße 103, Ruf 218-21.

**Berufskleidung
Schürzen**

im Spezialgeschäft

A. Schiller

Litzmannstadt, Danziger Straße 66, Ruf 164-11

Elektrotechnische Reparaturwerkstatt

R. Falkner (Sokolowski)

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 105

Fernruf 145-85

Das Radio hat versagt! Das
Licht brennt nicht —
dann Ruf 168-17
Wir schicken sofort

Kaufgesuche

Litzmannstädter Altmaterial-
handlung kauft ständig Altsen,
Kumpen, Papier,
Auf Wunsch wird sofort abgeholt.
H. Schmidt, Str. der S. Armee 21,
Ruf 142-80

SCHROTT UND METALL
Lumpen, Papier, alte Maschinen, Fla-
schen und Glasbruch kauft ständig
OTTO MANAL, Litzmannstadt
Ziethenstraße 241, Ruf 129-97

Ein gebrauchtes
Knabenfahrrad
zu kaufen gesucht. Hansch, Adolf-
Hitler Straße 121, Ruf 265-22

Elektrotechnisches Büro

Gustav Mauch Ruf 213-62

Inflationss- und Reparaturwerkstatt

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 223

Amtliche Bekanntmachungen

Einkaufszeiten für berufstätige Deutsche

Ab Montag, den 28. Juli 1941, sind in allen Ein-
zelhandelsbetrieben sowie Verkaufsstellen des Handels
(Waren, Kleider usw.) berufstätige Deutsche
täglich in der Zeit von

17 bis 19 Uhr

außer sonntags bevorzugt abzufertigen.

Jeder berufstätige Deutsche erhält durch seinen Be-
trieb bzw. Dienststelle eine grüne Ausweisarte mit
dem roten Aufdruck „Berufstätig“. Diese Ausweisarte
ist beim Einkauf in den Geschäften vorzulegen.

Die Ausstellung wurde von der Deutschen Ar-
beitsfront mit allen in Betracht kommenden weiteren
Dienststellen getroffen.

Die Deutsche Arbeitsfront Der Oberbürgermeister
Kreisverwaltung Litzmannstadt Gewerkepolizeiamt

**An alle Betriebsführer sowie Leiter
der Dienststellen und Behörden**

Die Ausweise für alle berufstätigen Deutschen wer-
den ab Freitag, den 25. Juli 1941, in der Zeit von
9 bis 12 Uhr und 15 bis 17 Uhr
in der Kreisdienststelle, Hermann-Göring-Straße 60,
Zimmer Nr. 3, Kreisfachabteilung „Der
Deutsche Handel“ ausgestellt. Die Ausgabe er-
folgt für jeden Betrieb getrennt. Bei der Abholung
ist vom Betrieb eine Bescheinigung vorzulegen, aus
der hervorgeht, wieviel deutsche Arbeitskräfte
beschäftigt werden.

Für jede Ausweisarte ist ein Unkostenbeitrag von
1 Pfennig bei Abholung zu entrichten.

Die Deutsche Arbeitsfront
Kreisverwaltung Litzmannstadt
Wahler
Kreisobmann

Maul- und Klauenflechte

Nachdem die Abheilung der Maul- und Klauen-
flechte in dem Gebiete des Bauern Leopold Niske
in Gombie, Amtsbezirk Neulitzfeld, amtserärztlich
festgestellt und die Desinfektion vorchriftsmäßig vor-
genommen worden ist, wird die durch die Viehseuchen-
polizeiliche Anordnung vom 23. Juni 1941 für das
Dorf Gombie verhängte Sperre aufgehoben.

Litzmannstadt, den 22. Juli 1941.

Der Landrat

Maul- und Klauenflechte

Nachdem die Abheilung der Maul- und Klauen-
flechte auf dem Gut Skofzew, Amtsbezirk Neu-
litzfeld, amtserärztlich festgestellt und die Desinfek-
tion vorchriftsmäßig vorgenommen worden ist, wird
die durch die Viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom
30. Juni 1941 für das Dorf Skofzew verhängte Sperre
aufgehoben.

Litzmannstadt, den 22. Juli 1941.

Der Landrat

Handelsregister

Für die Angaben in () wird eine Gewähr für
die Richtigkeit seitens des Registergerichts nicht
übernommen.

Amtsgericht Litzmannstadt, den 5. Juli 1941.

Neueintragen

S. R. A. 199: „Rehnig & Wegner, Handelsverre-
tungen“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 211,
Handelsvertretungen für Nahrungs- und Genussmittel).
Gesellschafter sind die Kaufleute Erwin Rehnig und
Arthur Wegner in Litzmannstadt. Offene Handels-
gesellschaft seit dem 1. Januar 1941. Die Gesellschaft
sind einzeln zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt,
jedoch nur gemeinsam Kredite aufnehmen und Wechsel
und Wechsel zu zeichnen.

Litzmannstadt, den 14. Juli 1941.

Neueintragen

S. R. A. 203: „Werner Röhm, Kartoffelgroßhandel“
in Litzmannstadt (Schlageterstraße 41). Inhaber: Kauf-
mann Werner Röhm in Litzmannstadt.

Litzmannstadt, den 14. Juli 1941.

S. R. A. 202: „Alfred Wälsch“ in Litzmannstadt
(Spinnlinie 212). Herstellung von Knöpfen, Schließen,
Schrauben und sonstigen Metallwaren, insbesondere
von solchen aus Verblummet und Kunststoffen. In-
haber: Kaufmann Alfred Wälsch in Litzmannstadt.

Amtsgericht Litzmannstadt, den 15. Juli 1941.

S. R. A. 206: „Sporthaus Arno Minor“ in Litz-
mannstadt (Adolf-Hitler-Straße 148). Inhaber: Kauf-
mann Arno Minor in Litzmannstadt. Der Ehe-
frau Wanda Janina Minor, geb. Karst, in Litzmann-
stadt ist Procura erteilt.

Litzmannstadt, den 14. Juli 1941.

Veränderungen

S. R. B. 670: „Jugendwerk Josef Welsch & Co.,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, Litzmannstadt
(Papierhandelsbetrieb) und Reigert, Schiedebauer
Straße 16). Otto Welsch in Litzmannstadt ist zum
vorläufigen kommissarischen Verwalter bestellt. Seine
Befugnisse richten sich nach der Bestallungs-
urkunde der Haupttreuhandlung des Reichs, Litzmannstadt, vom 22. Juli 1940
(Lageb. Nr. A. II St./Mp. 2193-17994). Die Voll-
machten der bisherigen Vertretungsberechtigten ruhen.

Litzmannstadt, den 14. Juli 1941.

S. R. B. 550: „Handelsgesellschaft — Eisen —
Kriegsgesellschaft“, Pabianice (Ludendorffstraße 8). Zum
vorläufigen kommissarischen Verwalter ist Kaufmann
Hermann Matthes aus Litzmannstadt bestellt. Seine
Vertretungsbefugnisse richten sich nach der Bestallungs-
urkunde der Haupttreuhandlung des Reichs, Litzmannstadt, vom 22. Juli 1940
(Lageb. Nr. A. II St./Mp. 2193-17994). Die Voll-
machten der bisherigen Vertretungsberechtigten ruhen.

Litzmannstadt, 17. Juli 1941.

S. R. A. 163: „Teitlagens- und Wälschfabrik Oskar
Diehl“, Litzmannstadt. Dem Kaufmann Heinz Grün
in Litzmannstadt ist Procura erteilt.

Litzmannstadt, den 15. Juli 1941.

Veränderungen

S. R. B. 1938: „Kriegsgesellschaft der Baumwoll-
industrie S. Freidenberg“ in Litzmannstadt (Lud-
endorffstraße 210). Zu kommissarischen Verwaltern sind Direktor
Heinrich Rodegra und Direktor Richard Bettmann,
beide in Litzmannstadt, bestellt. Sie sind ermächtigt,
gemeinsam oder mit einem Bevollmächtigten des Unter-
nehmens zu handeln. Im übrigen richten sich ihre Be-
fugnisse nach der Bestallungs-urkunde der Haupttreu-
handlung des Reichs, Berlin W 9, vom 20. 2. 40, A. I. d.

Litzmannstadt, den 15. Juli 1941.

Neueintragen

S. R. B. 54: „Litzmannstädter Holzproduktienhan-
del, G. m. b. H.“, Litzmannstadt (Schlageterstraße 26).
Gegenstand des Unternehmens: Die Erzeugung von
sämtlichen Holz- und Holzwerkstoffen im Reichsgau Warthe-
land. Das Stammkapital beträgt 20.000 RM. Der
Gesellschaftsvertrag ist am 28. Januar 1941 geschlossen.
Gesellschafter sind: die Kaufleute Adolf Hölzlhuber und Paul Knapp,
beide in Litzmannstadt. Jeder Gesellschafter ist be-
rechtigt, die Firma selbstständig zu vertreten. Als nicht
eingetragen wird noch veröffentlicht: Bekanntmachun-
gen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen
Reichsanzeiger.

Aufgebot

Herr Waldeemar Hofer in Litzmannstadt, Hermann-
Göring-Straße 77, hat das Aufgebot der angeblich ver-
lorengegangenen Aktie Nr. 417 der Lohrer Elektrischen
Straßenbahn AG. über den Nominalwert von 250
Marken beantragt.

Der Inhaber der Aktie wird aufgefordert, spä-
testens in dem auf den 17. März 1942, 12 Uhr, vor
dem unterzeichneten Gericht, Saal 28, anberaumten
Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und die Ak-
tie vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung
der Aktie erfolgen wird.

Litzmannstadt, den 16. Juli 1941.

Das Amtsgericht, Abt. 5

Aufgebot

Geschäftsnummer: 7 UR II — 4 / 41.
Die Ehefrau Irma Mathilde Weille, geb. Gott-
schalk, in Litzmannstadt, Buschlinie 94, W. 1, hat be-
antragt, ihren Ehemann, den verstorbenen Adolf Gu-
stav Weille, geboren am 18. 4. 1887 in Litzmann-
stadt, zuletzt wohnhaft in Litzmannstadt, für tot zu
erklären.

Der Verstorbenen wird aufgefordert, sich spätestens
bis zum 30. September 1941 um 12 Uhr vor dem unter-
zeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls die Todes-
erklärung erfolgen wird.

In alle, die Auskunft über Leben oder Tod des
Verstorbenen zu erteilen vermögen, ergeht die Auffor-
derung, spätestens bis zu dem genannten Zeitpunkt
dem Gericht Anzeige zu machen.
Litzmannstadt, den 1. Juli 1941.

Das Amtsgericht — Abt. 7



**Amtliche Bekanntmachungen
der Stadtverwaltung Litzmannstadt**

**Einziehung der Spinnstoffausweise
für Polen**

Nr. 221/41.

Nachdem mit meiner Anordnung vom 12. Juli 1941
der Verkauf von Spinnstoffwaren gegen Vorlage von
Spinnstoffausweisen und Bezugsscheinen für Polen ver-
boten wurde, ordne ich hiermit an, daß alle feinerzeit
an Polen ausgegebenen Spinnstoffausweise bei der
zuständigen Bezirksstelle gegen Empfangsbcheinigung
abzulefern sind. Die Rückgabe der Spinnstoffausweise
hat bis zum 31. Juli 1941 in der Zeit von 8 bis 13
Uhr zu erfolgen.

Diese Anordnung findet für Deutschstämmige keine
Anwendung.
Wer dieser Anordnung nicht nachkommt, wird nach
den einschlägigen Kriegswirtschaftsbestimmungen be-
straft.

Litzmannstadt, den 22. Juni 1941.

Der Oberbürgermeister
Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Nr. 222/41

**Ausschreibung
von Straßenunterhaltungsarbeiten**

Die Straßenunterhaltungsarbeiten in den fünf
Straßenbezirken sollen öffentlich vergeben werden.
Angebotsunterlagen können schriftlich angefordert
werden am 24. und 25. d. M. in der Zeit von 8 bis 10
Uhr im Straßenbauamt, Hochmeisterstraße 40, Woh-
nung 1, Zimmer 3, abgeholt werden.

Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift:
„Straßenunterhaltungsarbeiten“
bis spätestens 30. Juli 1941, vormittags 11 Uhr, beim
Straßenbauamt, Hochmeisterstraße 40, Wohnung 1,
Zimmer 3, abzugeben, wo sie in Gegenwart der er-
läuterten Bewerber geöffnet werden.
Litzmannstadt, den 23. Juli 1941.

Der Oberbürgermeister
Straßenbauamt

Nr. 223/41.

Verhängte Ordnungsstrafe

Adam Frauenfelder, wohnhaft König-Hein-
rich-Straße 20, ist mit RM 50.— Ordnungsstrafe nach
der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung vom 6. 4.
1940 belegt worden, weil er trotz vorgemerkter
Hausdurchsuchung Klebstoffen bezogen und benutzt hat.
Litzmannstadt, den 23. Juli 1941.

Der Oberbürgermeister
Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Bekanntmachungen

des Landkreises Lask

**Neuregelung der Petroleumverteilung
in der Stadt Pabianice**

In der Stadt Pabianice sind folgende Petroleum-
Verteilungsstellen eingerichtet worden:

1. Kurt Lantensfeld, Schloßstraße 66,
2. Firma „Eisenstahl“, Schloßstraße 13,
3. Eisenhandlung Mathis, Alter Ring.

Die bisherigen Eintragungen in die Kundenliste
bei der bisher einzigen Verteilungsstelle, Schloßstr. 66,
werden hiermit für ungültig erklärt. Jede Familie,
die eine Petroleumkarte erhalten hat, hat sich bis spä-
testens 31. 7. 1941 durch Vorlage der Karte bei einer
der drei Verteilungsstellen in die neu aufgelegten
Kundenlisten eintragen zu lassen.
Pabianice, den 22. Juni 1941.

Der Landrat des Kreises Lask — Wirtschaftsamt

Lebensmittelverteilung für den Kreis Lask

Für die Woche vom 28. 7. bis 3. 8. 1941 kommen
gegen Abgabe der für diese Zeit gültigen Karten
absonderliche der Lebensmittelkarten zur Verteilung:

A. An Deutsche

1. a) auf Fleischkarte D Abschnitt I D 26

400 g Fleisch oder Fleischwaren;

b) auf Fleischkarte für Kinder bis zu 6 Jahren

250 g Fleisch oder Fleischwaren;

c) auf Fleischkarte D Abschnitt III D 26, gültig vom

28. 7. 41 — 24. 8. 41

100 g Schlachtfleisch für zwei Wochen

(beim Fleisch zu beziehen).

2. auf Fettkarte D Abschnitt Bu 6 D I 26 und

Bu 10 D IVa 26

250 g Butter;

3. auf Fettkarte DK Abschnitt Bu 6 D I 26 und

5 a 5-g-Abschnitt D I IV 26

150 g Butter;

4. auf Nährmittelfarte D Abschnitt Z 1 26

500 g Zucker;

5. auf Nährmittelfarte D Abschnitt N 1 26

100 g Marmelade;

6. auf Nährmittelfarte D Abschnitt Ma 1 26

100 g Marmelade;

7. auf Nährmittelfarte D Abschnitt N 2 26

1 Beutel Puddingpulver;

8. auf Nährmittelfarte D Abschnitt Sz 1 26

2 Stück Brühwürfel;

9. auf Nährmittelfarte D Abschnitt Sz 2 26

1 Stück Suppenwürfel;

10. auf Brotkarte A Abschnitt 1, 5, 9, 13 und

6 a 50-g-Abschnitt 26

auf Brotkarte B 20 a 10-g-Abschnitt 26

insgesamt 2250 g;

11. auf Brotkarte (Kinder bis 6 Jahre) 6 Abschnitt

26/1 und Abschnitt 26/5

insgesamt 1100 g.

B. An Polen

1. a) auf Fleischkarte P Abschnitt P I 26

250 g Fleisch oder Fleischwaren;

b) auf Fleischkarte PK Abschnitt PK I 26

100 g Fleisch oder Fleischwaren;

2. auf Fettkarte P Abschnitt P I 26

100 g Butter;

3. auf Fettkarte PK Abschnitt PK I 26, gült

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino		Rialto		Palast	
Keine Karten-Vorstellungen. Anfangszeit 14.15, 17.00, 20.00		15.30, 18.00, 20.15, Sonntags 13.00			
2. Woche heute letzter Tag Gewitter im Mai* Bitter Staal, Hansi Krieger Heute, 11.30 u. 19 Uhr Wochenendausstellung		2. Woche heute letzter Tag Venus vor Gericht Hansi Krieger, Hannes Stelzer Sonntag, 27. 7. 11 Uhr letztes Mal Drehungsfestspiele **		„Marm“ mit Karl Martell und Maria von Tasnady	
DeH Bühnenlinie 123 15.30, 17.10, 19.30	Europa Schlageterstraße 20 15.30, 17.10, 19.30	Muse Erzhausen 17.30, 20.00	Gloria Ludendorffstr. 74/76 13.30, 15.30, 17.30, 19.30	Palladium Bühnenlinie 106 16.00, 18.00, 20.00	
Männerwirtschaft	Begrenzt Renovierung geöffnet	Im Namen des Volkes**	Unser kleiner Junge	7 Jahre Reich*	
Roma Heute, 11.30, 19.30	Corso Schlageterstraße 204 15.00, 17.30, 20.00	Sonntags auch DeH, Europa Palladium Roma, Muse Wilmers Gloria 13.30, 15.30, 17.30, 19.30 Knie 15.00	Mimosa Bühnenlinie 178 15.30, 17.30, 19.30	Mai König-Heinrich-Str. 40 15.30, 17.30, 19.30	
Peterson und Benda*	Spätrupp Sollgarten*		Jonny stiehlt Europa* mit Harry Piel	Der Ammenkönig	

Mit Beginn der Wochenendausstellung kein Einlass mehr.

PRIVAT-TANZ-SCHULE
WISMANN 260-00

Verschiedenes

Brieftasche

mit sämtlichen Ausweisen, einem Barscheck u. Bargeld, liegen gelassen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen hohe Belohnung dem Verlierer

Michael Wacker, Park Helenenhof abzugeben.

Schlafzimmer-Ampeln

Elektro-Utz, Adolf-Hitler-Straße 191
Ruf: 172-12 und 172-11

Gebrauchsfertige
Stoffzuschneidemaschine
mit Bandmesser sowie Pappschere zu kaufen gesucht. Angebote unter 4572 an die L. Z.

Erledigung
aller
bankmäßigen Geschäfte

Kontokorrent- und
Scheckkonten
Überweisungsanträge
Sparkonten
Kredite für Industrie,
Handel, Handwerk und
Landwirtschaft
Umsiedler-Aufbau-Kredite
Devisen, Wertpapiere,
Vermietung von Stahljähern

schnell und gewissenhaft
durch die

Deutsche Genossenschaftsbank

Aktiengesellschaft

Hermann-Göring-Str. 47, Ruf 197-92—95

Zahlstelle Schlachthof:

Cleinowstraße 1, Ruf 182-92

Filialen: Kallisch, Rathausplatz 9, Ruf 520
Kutno, Hauptstraße 29, Ruf 232

CARL CIRCUS KRONE

Litzmannstadt
Blücherplatz
Straßenbahn 6

TÄGLICH
15 u. 19 1/2 Uhr

CIRCUS-PARADE

ACHTUNG!
Die Vorstellungen beginnen
pünktlich um 15.00 und 19.30 Uhr
Jubelnde Begeisterung über tollkühne
Artistik ganz großer Beifall über herr-
liche Meisterleistungen gelehriger Tiere

Spitzenleistungen
der Manege

Rekordgruppen von Tieren
aus der ganzen Welt!
Phantastische Circus-Artistik
Bär auf dem Motorrad

VORVERKAUF: Circus-
Kassen täglich ab 9.30 Uhr.
Circus 103-83, Mittelschul-
pösisches Reisebüro, Adolf-
Hitler-Straße 68, Ruf 170-77.

MILITÄR in Uniform in
allen Vorstellungen,
alle Plätze, halbe
Preise.

ZOO

Der größte ZOO der Welt
auf Reisen! Mehr als 500 Tiere!

21 Elefanten 21
Das einzige RHINOZEROS auf
Reisen! Giraffe, Gnu, Topi, Nilpferd,
200 PFERDE

Menschenaffenstation
Täglich ab 9.30 Uhr
geöffnet
FUTTERUNG 11 Uhr

Ihre Wäsche
hält
länger

Tellogen

Das schädliche starke Rei-
ben fällt fort, denn Tellogen
löst schon beim Einweichen
selbst starken Schmutz. Sie
erhalten es überall für 45 Pf.

durch Tellogen
das Gewebeschonende
Einweich-
mittel

Hersteller: Franz Tellmann, Seifen- und Glycerinfabrik, Breslau

Städtisches Sinfonie-Orchester

Freitag, den 25. Juli 1941, 20 Uhr, im Garten der Städtischen
Musikschule, Eingang Scharnhorststraße 6:

Eine kleine Abendmusik

Werke von Dittersdorf, Beethoven, Trunt, Mozart

Solist: Erich Müller, Violine

Leitung: Adolf Baughe

Eintritt RM. 1.—, Militär, Krankenschwestern, BDM und HJ
in Uniform RM. —.50 — Einlass ab 19 Uhr

Vorverkauf im Städt. Kulturamt, Scharnhorststraße 6.
Bei schlechter Witterung findet das Konzert in der Musikschule,
Eingang Scharnhorststraße 6, statt.

Gute
Werbung
hilft nur
guter Ware!

Schrott
ALTPAPIER
Metalle
Jeder Art u. Men-
ge holt sofort ab
Litzmannstädter
Schrott- und
Metall-Handel
Lagerstr. 27/29
Ruf 127-05

Julius Berger Tiefbau-Aktiengesellschaft

Berlin-Grünwald, Bettinastraße 4

Die von der Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 1940 festgesetzte
Dividende beträgt für die Stammaktien

Nr. 1-3500 (1000-RM.-Aktien) und

Nr. 70 001-110 000 (100-RM.-Aktien)

8%, Die Auszahlung erfolgt ab 21. Juli 1941 gegen Einreichung des Gewinn-
anteilscheines Nr. 15 mit RM. 80,— bzw. RM. 8,— abzüglich Kapitalertragsteuer

bei der Dresdner Bank
bei der Deutschen Bank
bei der Commerzbank AG.
und bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft A.-G., Berlin

Berlin-Grünwald, im Juli 1941.

Der Geschäftsbericht 1940 steht Interessenten
kostenlos zur Verfügung.

DER VORSTAND
(gez.) Martens

Sagen Sie uns bitte Bescheid

wenn Sie eine Anzeige aufgeben wollen.
Unser Verlagsvertreter ruft Sie gern an!
Rufnummer 11111



10 Jahre alt, mich unerträgl. Kopf-Schmerzen

Nachdem ich nun mit Trinital-
Ovaltabletten eine längere Kur
gemacht habe, sind die Schmerzen
vollständig verschwunden. Jetzt
mach mir das Arbeiten wieder
Freude." schreibt am 18. 7. 40

Hr. Maria Gläuben, Hausfrau, Wehrden/Saar,
Baldiebung 24.

Bei Kopf- u. Nervenschmerzen, Rheuma, Vögel,
Nicht, Gelenksrheuma, Erkältungskrankheiten, Grippe
bessern die hochwirkl. Trinital-Ovaltabletten. Sie
werden auch u. Herz-, Magen- u. Darmmuskulatur
tiefen best. vertragen. Mach Sie sich einen Versuch!
Driapad. 20 Tabl. nur 79 Pf. In all. Apothek. od.
Trinital GmbH, München H 27/376 Berl. Sie
kostenl. Broschüre, Lebensfreude durch Schmerzfrei!



In der Wiederholung
liegt der Erfolg der Anzeige.

Artur Fülde u. Sohn

Papier-Großhandlung
Spezialhaus für Verpackungsmaterial

Litzmannstadt

Schlageterstraße 27

193-29
Ruf
193-28

Hauptversammlung der L. E. S.

Die für den 31. Juli 1941 anbe-
raumte Hauptversammlung der Aktio-
näre der Litzmannstädter Elektrischen
Straßenbahn AG. findet an diesem
Tage nicht statt.

Litzmannstädter Elektrische Straßenbahn AG.

Glas

Fensterglas, Gartenglas, Ornamentglas,
Rohglas, Drahtglas etc. empfiehlt die

Flachglas-Großhandlung

KARL FISCHER & Co.,

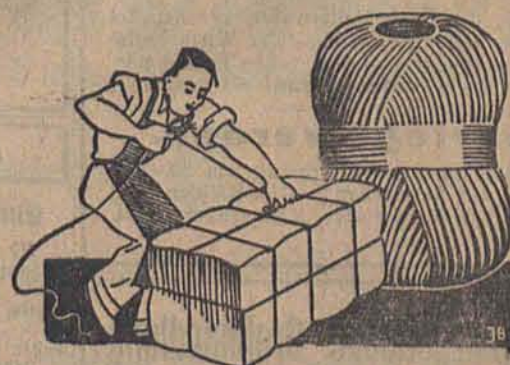
Litzmannstadt, Ostlandstraße 96 — Fernruf 219-03

He-Ra-Fliegenlack

zur Massenverteilung von Fliegen, Schwaben,
Ameisen, und Wespen, farb- und geruchlos,
einfachste und hygienischste Anwendung, zu
bestehen durch den Einzelhandel.

Bindfäden

Packstricke, Kordel



Sattler-, Schuh- und Wurstgarne
Dichtungshanf
Scheuertücher
Papiergewebe

Großhandlung — Hanf-Import

Bertold Müller

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 174, Ruf 100-64